



INFO 2018

Wissenswertes – Tipps – Termine

kostenlos

- **Dramatischer Insektenrückgang**
- **Einladung zur Jahreshauptversammlung**

Vorsitzende

Gisela Wartenberg

Tel.: 0 22 35-7 14 64

Fax: 0 22 35-95 38 64

gisela.wartenberg@nabu-rhein-erft.de

Stellvertretender Vorsitzender

Dr. Bernhard Arnold

Tel.: 0 22 32-4 76 80

barnold@netcologne.de

NABU-Naturschutz- und Landschaftspflegestation (LPS) und stellvertretender Vorsitzender

Hartmut Volkammer

Tel.: 0 22 35-9 87 82 16

hrvolkammer@t-online.de

Geschäftsführer

Hartmut Kaftan

Tel.: 0 22 35-7 37 59

hartmut.kaftan@t-online.de

Vertreterin der Naturschutzjugend (NAJU)

Heike Fischer

Tel. 0 22 35-8 40 09 60

heike.fischer-erftstadt@t-online.de

Pressesprecherin

Susanne Kirsch

eva-susanne.kirsch@web.de

Tel. 01 63-1 83 12 02

Geschäftsstelle – Büro

Friesheimer Busch 1, 50374 Erftstadt

Tel. 0 22 35 - 9 55 60 71

info@nabu-rhein-erft.de

Das Büro ist besetzt:

Donnerstag: 10.00-12.00 Uhr

jeden 1. Mittwoch im Monat ab 19.00 Uhr
(eingeschränkte Zeiten in Schulferien)



Spendenkonto

Kreissparkasse Köln,

IBAN: DE 28 3705 0299 0190 0001 14

SWIFT-BIC: COKSDE33

NABU-Stiftung „Naturerbe Rhein-Erft“

Bank für Sozialwirtschaft Köln,

IBAN: DE 82 3702 0500 0001 1414 13

SWIFT-BIC: BFSWDE33XXX

Impressum:

Herausgeber:

NABU Rhein-Erft

Redaktion:

Karin Heller (heller.56@web.de)

Druck:

Ulrich Schölermann Werbung und Druck, Hamm
(gedruckt auf 100% Recycling-Papier)

Titelbild:

Udo Hürten

Auflage

Das NABU-Info erscheint einmal jährlich kostenlos
10.000 Exemplare

Inhaltsverzeichnis

Vorwort NABU-Info 2018 – Gisela Wartenberg

In eigener Sache – NABU Rhein-Erft

Eine große Familie – die NABU-Stiftungen – <i>Gisela Wartenberg</i>	4
Stiftungen fördern Naturschutzprojekte – <i>Wolfgang Dingarten</i>	6
Schreiben für die Natur! – <i>Susanne Kirsch</i>	9
NABU-Naturschutz- und Landschaftspflegestation (LPS)	10
„Bauernhof“ im Friesheimer Busch (LPS) – <i>Horst-Werner Hennchen</i>	
Leute im NABU Wilhelm Retterath – <i>Gisela Wartenberg</i>	28

Natur des Jahres

Vogel des Jahres 2018: Imitationstalent u. Formationskünstler – der Star	14
Blume des Jahres: Der Langblättrige Ehrenpreis – <i>Birgit Schnell</i>	16
Entomologischer Arbeitskreis – Mehr als 1200 Schmetterlingsarten im Kreis	17
Die „Steinsamen-Motte“ – <i>Karl-Heinz Jelinek</i>	18
Insektensterben – ein Schlagwort und seine Hintergründe – <i>Karl-Heinz Jelinek</i>	22
Die Spaltenkreuzspinne – <i>John Osmani</i>	26

Kinder- & Jugendarbeit

Wiesenwerkstatt 2017: Diesmal mit Tropenhitze und Hagelschlag	30
Erntewerkstatt 2017: Kampf um den letzten (?) Apfel	31
Die Naturschutzjugend berichtet – NAJU Adleraugen	32
Leben in der Natur – Angebot des Arbeitskreises Waldwelten	34
Bienenwerkstatt 2017: Die Bienenforscher schwärmten aus	35

Aktionen im Rhein-Erft-Kreis & der Region

Naturpark Rheinland – Naturpark des Jahres 2018	8
Das NSG Ehemalige Klärteiche Bedburg – <i>Lucie Kirchhoff, Heinz Geusen</i>	36
Netzwerk Streuobstwiesenschutz – <i>Sevil Yildirim</i>	63
Schottergärten: Nachteile eines Trends – <i>Karl-Heinz Schulz</i>	72

Termine 2018 – Veranstaltungen NABU Rhein-Erft & Kooperationspartner

NABU-Nachrichten – Kurzmitteilungen	50
Aktiv werden im NABU – Ihre Zeitspende für die Natur	52
Herzlich willkommen im NABU	55

NABU-Aktionen & weitere Projekte

Spinnen und Klönen	56
Schwalbenfreundliches Haus – Erfolgreich fortgesetzt – <i>Simone Bergheim</i>	58
Fledermäuse auf Burg Redinghoven	61
Vorkommen der Mispel im Rhein-Erft-Kreis – <i>Bernhard Arnold, Matthias Schindler</i>	65
Erfolge beim Schutz der Gelbbauchunke – <i>Matthias Schindler</i>	68
NABU-Einsatz auf der Wiedenfelder Höhe	74
Brühler Turmfalken im Aufwind – <i>Wilhelm von Dewitz</i>	75
Ein gutes Jahr für die Steinkäuze – <i>Pfr. Georg Neuhöfer</i>	77
Steinkauzschutz im Rhein-Erft-Kreis	78
Der Franziskussee mit den Möweninseln – <i>Wilhelm von Dewitz</i>	80
Werden Sie Mitglied im NABU – Aufnahmeantrag	85
Einladung zur Jahreshauptversammlung des NABU Rhein-Erft	87
NABU-Fachleute & Arbeitskreise; NABU-Ortsgruppen im Rhein-Erft-Kreis	Umschlag

Ihre Dinger's Experten für Bepflanzungen indoor & outdoor!



Dinger's Palmencafé –
genießen unter Palmen.



Köln-Vogelsang an der Militärringstraße
Goldammerweg 361 | 50829 Köln

Täglich 9–19.30 Uhr | Samstag 9–18 Uhr
Sonntag 11–16 Uhr (März–Mai / Okt.–Dez.)

Aktuelles unter www.dingers.de

Dinger's. Hier wächst die Freude.®



Liebe Leserinnen und Leser!

Ein Schwerpunkt in diesem Heft ist das Thema „Insektenschwund“. Die Ergebnisse des Entomologischen Vereins Krefeld, veröffentlicht im Oktober 2017, haben die Öffentlichkeit aufgeschreckt, aber auch die üblichen Beschwichtiger und Leugner auf den Plan gerufen. Man wisse ja eigentlich noch nichts Genaueres und überhaupt übertreibe man wie üblich maßlos!

Der Schweizer Kabarettist Emil Steinberger hat in seiner Ballade vom Weltuntergang vor über 20 Jahren ein denkbares Szenario beschrieben: Alles fängt an mit einem garstigen, lästigen Käfer, der eines Tages endlich verschwunden ist. Nach einiger Zeit vermissen die Menschen einen besonders schmackhaften Fisch. Dessen Hauptnahrung war eben dieser Käfer. Steinberger beschreibt, wie durch die Abhängigkeit der Arten von ihrer Lebensgrundlage immer weitere Spezies verschwinden, die Natur dadurch aus dem Gleichgewicht gerät und es schließlich zu Umwelt- und Hungerkatastrophen mit der Folge von Kriegen kommt. Dann hält er inne, spult die ganze Kausalkette rückwärts ab – und landet beim eingangs zitierten Käfer.

Ich liebe diese Ballade, weil sie so schlicht klarmacht, welche irreversiblen Folgen menschliche Eingriffe in die Natur haben können. Es ist meist eine schleichende Entwicklung. Der einzelne Eingriff mag gering sein. Aber in der Summe hat das verheerende Folgen.

Die Diskussion um die Weiterzulassung von Glyphosat hat viele wachgerüttelt.



Sollen wir wirklich abwarten, bis definitiv alle schädlichen Nebenwirkungen nachgewiesen sind? Dann könnte es zu spät sein! Für die Artenvielfalt gilt durch den Pestizideinsatz schon lange Alarmstufe rot.

Noch können wir gegensteuern. Die Natur folgt eigenen Gesetzen. Sie nach unserem jeweiligen Willen zu formen, wird neue Probleme erzeugen. Lassen wir ihr wieder mehr Raum, üben wir uns in Gelassenheit, genießen wir die Natur, wo sie es noch sein darf! Das kann Ihr eigener Garten sein, die Streuobstwiese am Ortsrand, der blühende Wegrain. Es liegt in unserer Hand, dass der stumme Frühling nicht doch noch Wirklichkeit wird.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viel Spaß beim Lesen unseres Heftes.

Ihre

Gisela Wartenberg

Vorsitzende NABU Rhein-Erft e.V.

Eine große Familie – die NABU-Stiftungen

Von Gisela Wartenberg

► Eine große Familie, dazu eine erfolgreiche, sind die Stiftungen des NABU. Alles fing damit an, dass nach der Wende zahlreiche Flächen von hohem naturschutzfachlichen Wert den Naturschutzverbänden angeboten wurden. Der NABU versuchte, möglichst viele davon übertragen zu bekommen, zunächst ab 1998 über eine unselbstständige Treuhandstiftung, ab 2002 mit einer eigenen NABU-Stiftung „Nationales Naturerbe“. Darunter waren ehemalige Truppenübungsplätze, wie Lieberose, oder ausgekohlte Tagebaue, wie Grünhaus. Inzwischen sind auch bedeutende Flächen in Westdeutschland hinzugekommen. Viele werden von lokalen NABU-Gruppen betreut. Die Flächenübertragung ist inzwischen weitgehend abgeschlossen. Heute geht es darum, für die Natur wertvolle Areale von nationaler Bedeutung zu identifizieren und zu erwerben, um sie dauerhaft zu sichern. Dank der Spenden vieler Mitglieder wurde die Finanzierung immer neuer Flächen möglich. Ende 2016 waren es insgesamt über 17.000 ha.

Auf der Ebene der Bundesländer entstand bald eine zweite Stiftungsgruppe. Bei uns ist es die „NABU-Stiftung Naturerbe NRW“, die 2004 die Anerkennung als selbstständige Stiftung erhielt. Mit dem Motto „Ein schönes Land für unsere Enkel“ warb der Landesverband um Unterstützung. Ziel war es, wie beim „Nationalen Naturerbe“, die Naturschutzarbeit dauerhaft zu sichern, sowohl finanziell als auch ideell. Naturschutzwürdige Flächen wurden übernommen, und aus den Kapitalerträgen wurden und werden viele Projekte finanziert.

Und hier kommt der NABU Rhein-Erft e.V. ins Spiel. 2003 war die „NABU-Naturschutz- und Landschaftspflegestation“ (LPS) gegründet worden. Um u. a. dieses Projekt dauerhaft zu unterstützen, legte der Kreisverband 2007 einen Stiftungsfond „NABU Naturerbe Rhein-Erft“ mit einem Startkapital von 5000 Euro unter dem Dach der „NABU-Stif-

tung Naturerbe NRW“ auf, die den Fonds auch verwaltet. Dank vieler Spenden und einer größeren Erbschaft ist das Kapital inzwischen auf ca. 110.000 Euro angewachsen. Dazu gehören auch zwei ehemalige Klärteiche der Zuckerfabrik Elsdorf mit einer Größe von 6 ha.

Von den Zinserträgen, denn bei Stiftungen darf das Kapital nicht angetastet werden, konnten wir schon viele Projekte mitfinanzieren. Darüber habe ich zuletzt in den Jahren 2016 und 2017 informiert. 2017 konnten wir dann aus den Zinserträgen von 2015 und 2016 eine richtig große Investition mitfinanzieren – den Kauf eines neuen Traktors. Ein schöner Erfolg zum zehnjährigen Bestehen des Fonds.

Aus diesem Anlass war der NABU Rhein-Erft e.V. am 30. September 2017 auch Gastgeber des alljährlichen Fondshaltertreffens in NRW. In NRW gibt es inzwischen über 30 dieser un-

selbstständigen Fonds zur dauerhaften Unterstützung regionaler Projekte wie beim NABU Rhein-Erft e.V. Bei dieser Gelegenheit wurde von Til Macke von der Macke-Stiftung Arche Lütz aus Bonn ein weiterer zweckgebundener Fonds aufgelegt.

Leider konnten wir wegen Dauerregens an dem Tag unsere Projekte nur mit Worten vorstellen. Einige ganz Wetterfeste ließen sich trotzdem das ehemalige belgische Munitionsdepot Friesheimer Busch zeigen, allerdings im Schnelldurchgang im NABU-eigenen Pritschenwagen. Dieses Gebiet hat auf Grund seiner großen Artenvielfalt überregionale Bedeutung.

Überregional ist das Stichwort für das jüngste Mitglied in der NABU-Stiftungsfamilie, die NABU International Naturschutzstiftung, die es seit 2009 gibt. Hier geht es um den Erhalt der biologischen Vielfalt weltweit und auch um Klimaschutz. Geographische Schwerpunkte sind Afrika, Mittelasien und der Kaukasus mit ihren ursprünglichen Na-

tur- und Kulturräumen. Allein das Beispiel der Zugvögel zeigt, wie nationaler und internationaler Naturschutz verflochten sind. Aufgabe des NABU ist es hier, lokale Naturschutzverbände zu unterstützen. Beispielhaft sind das Projekt für Schneeleoparden, die vom Aussterben bedroht sind, oder das Engagement in der Kafaregion in Äthiopien.

Wollen Sie mehr wissen, finden Sie Informationen auf der NABU-Homepage unter www.Naturerbe.de, www.Naturerbe-NRW.de und www.NABU-international.de.

Gern geben wir Ihnen auch weitere Informationen zu unserem Naturschutzfonds „NABU Naturerbe Rhein-Erft“. Vorn im Heft auf der Umschlagseite steht die Kontoverbindung für unseren Stiftungsfonds. Wichtig ist, dass Sie auf dem Überweisungsträger nach dem Wort „Zustiftung“ das entsprechende Stichwort (Name und ggfs. Adresse) notieren, damit wir die Spende zuordnen und uns bedanken können. Auch kleine Beiträge sind wertvoll!



Übrigens: Zustiftungen sind steuerlich absetzbar.

Auskunft erteilt:
Gisela Wartenberg
Tel. 0 22 35/7 14 64
E-Mail: gisela.wartenberg@nabu-rhein-erft.de

Stiftungen fördern Naturschutzprojekte

Von Wolfgang Dingarten

▶ Seit vielen Jahren betreut die Landschaftspflegestation des NABU Rhein-Erft das ehemalige Munitionsdepot der belgischen Armee im Friesheimer Busch. Die umfangreichen und teilweise sehr aufwendigen Arbeiten können die vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer, die nicht nur an den Samstagen im Arbeits-einsatz sind, sondern auch unter der Woche die Pflege der Skudde- und Heidschnuckenschafe und der Schwarzhalsziegen durchführen, nur dank der Hilfe der geeigneten landwirtschaftlichen Geräte und Maschinen erledigen.

Die Kultur- und Umweltstiftung der Kreissparkasse Köln hat bereits 2015 einen Ladewagen mitfinanziert, der beim Einfahren der Mahd zum Einsatz kommt. Die rasche Abfuhr des Mähguts ist dringend geboten, da Nässe besonders schädlich ist. Der in der bäuerlichen Landwirtschaft genutzte Ladewagen eignet sich dazu besonders gut. Schon Jahre vorher hatte die Stiftung

einen Tiertransportanhänger finanziert, der für den Transport der Ziegen und Schafe genutzt wird.

Eine weitere wichtige Maßnahme war die Anlage von fünf Wassertümpeln, um das Überleben des Springfrosches im Naturschutzgebiet „Ehemaliges Munitionsdepot im Friesheimer Busch“ zu ermöglichen. Die HIT Umwelt- und



Ladewagen

Naturschutz Stiftungs-GmbH, die ebenfalls seit vielen Jahren die Arbeit des NABU Rhein-Erft mit großzügigen Hilfen unterstützt, finanziert die professionelle Anlage dieser Teiche, die gleichfalls vom Team der Landschaftspflegestation betreut werden. Auch wurden vorbereitende Arbeiten zur Anlage einer artenreichen Wildwiese im Naturschutzgebiet „Ehemaliges Munitionsdepot Friesheimer Busch“ in Angriff genommen. Das Abfahren von Mähgut und die Beschaffung von Saatgut werden von der Stiftung unterstützt.



Junger Steinkauz

Im Jahr 2017 war der Waldkauz Vogel des Jahres. Das war Anlass genug für den NABU Rhein-Erft ein Eulenschutzprojekt zu starten. Dazu benötigte der NABU entsprechendes Material, zahlreiche Nistkästen und fachkundige Hilfe. Dank der Förderung durch die Victor-Rolff-Stiftung konnten eine dringend benötigte Leiter und Material zum Anbringen der Nisthilfen und Nistkästen beschafft werden. Ein Projekt, das in ganz besonderer Weise dem Schutz des Waldkauzes (Vogel des Jahres 2017) dient.

Die Heidehof Stiftung fördert erstmalig 2018 die seit Jahren erforderliche Anschaffung eines Schlegelmähers, der bei der Bearbeitung der großen Flächen und der zahlreichen Buchten auf dem

Gelände des ehemaligen Munitionsdepots zum Einsatz kommt. Dieses professionelle und hochwertige Mähgerät erleichtert in erheblichem Maße die Arbeit der ehrenamtlichen Mitglieder der Landschaftspflegestation.

Diese erfolgreichen Beispiele machen deutlich, dass die ehrenamtliche Arbeit vieler Mitglieder des NABU Rhein-Erft nur mit Hilfe der finanziellen Unterstützung von Stiftungen oder anderen freiwilligen Geldgebern in Form von Spenden geleistet werden kann. Gleichzeitig zeigen diese Förderer damit auch ihre gesellschaftliche Verantwortung für den Natur- und Umweltschutz.

Naturpark Rheinland – Naturpark des Jahres 2018

► Alle drei Jahre richtet das Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen den Förderwettbewerb „Naturpark.Nordrhein-Westfalen“ aus. Mit dem Beitrag „Heimatland: Rheinland“ ist es dem Naturpark Rheinland gelungen, diesen Wettbewerb bereits zum insgesamt dritten Mal zu gewinnen.

Mit mehreren Projekten möchte der Naturpark Rheinland im Rahmen des „Naturparkjahres 2018“ Antworten auf die Fragen finden: Wie lassen sich die vielfältigen Angebote der Naturparke besser auf die Bedürfnisse migrantischer Zielgruppen zuschneiden? Wie können entsprechende Zugänge geschaffen werden? Wie erreicht man das Ziel, den Naturpark zu einem Ort der Begegnung und des interkulturellen Lernens zu machen und so einen Beitrag zur Integration zu leisten?

Auftakt des Naturparkjahrs war die Fachtagung mit dem Titel „Neue Heimat Naturpark“, die der Naturpark Rheinland am 18. September 2017 im Naturparkzentrum Gymnicher Mühle veranstaltet hat. Mit rund 120 Akteuren aus unterschiedlichen Fachrichtungen wurde diskutiert.

Ein weiteres Projekt ist „Naturpark Heimat-Essen“. Von April bis Oktober 2018 sind etwa 20 Kochaktionen geplant, bei denen Menschen aus der Region dazu eingeladen sind, gemeinsam mit Geflüchteten zu kochen. Bei einem Besuch in einem landwirtschaftlichen Betrieb soll erklärt werden, was zu welcher Zeit angebaut und geerntet wird, was die Produkte kosten und wo man sie erwerben kann.

Anschließend werden mit den saisonalen Lebensmitteln gemeinsam leckere

Gerichte aus dem Rheinland und dem jeweiligen Herkunftsland der Geflüchteten gekocht. Aktuell ist das Projekt noch in Planung.

In dem Projekt „Naturpark Heimat-Ziele“ wird Geflüchteten ihre neue Heimat gezeigt und die naturräumlichen und kulturhistorischen Besonderheiten und Sehenswürdigkeiten im Naturpark Rheinland vorgestellt. Zwischen April und Oktober 2018 sind kostenlose Fahrten zu sogenannten „Naturpark Heimat-Zielen“ geplant, für die sich Flüchtlingsinitiativen bewerben können.

Für die Aktion arbeiten wir eng mit 16 Partnern im Naturpark zusammen, die familienfreundliche Programme in einfacher Sprache anbieten. So kann jeder – unabhängig von Sprachniveau und Alter – etwas vom Ausflug mitnehmen.

In einer noch zu erstellenden Broschüre mit Karte werden der Naturpark und die teilnehmenden Partner mit ihren Angeboten in zwei Sprachversionen (deutsch-englisch und deutsch-arabisch) beschrieben und die jeweiligen Ziele auf der Karte des Naturparkgebietes verortet.

Nähere Informationen zu den Programmen unter www.naturpark-rheinland.de

Schreiben für die Natur!

Von Susanne Kirsch

Ein kleiner Zeitungsartikel brachte mich im Frühjahr 2016 auf die Idee, einen Radiobeitrag über die Ziegen und Schafe der Landschaftspflegestation (LPS) des NABU Rhein-Erft zu verfassen. Als Mitglied der Welle-Rhein-Erft, der Bürgerfunkredaktion im Rhein-Erft-Kreis mit Sitz in Bergheim, kam ich im April 2016 zur Heuhütte im Umweltzentrum Friesheimer Busch. Die Mitarbeiter der LPS hatten gerade das Winterquartier der Tiere aufgelöst, und so konnte ich Audio-Aufnahmen beim Abspritzen der Mistflächen und Blöken der Schafe machen. Horst Hennchen stand mir mit Rat und Tat zur Seite, sogar ein bisschen Hafer bekamen die Tiere extra, damit ich nah genug herankam. Ich war fasziniert...



Im Herbst machte ich dann direkt noch einen Beitrag – diesmal erzählte mir Ernst Wolters vieles über Streuobst und die großen Vorräte an Apfelsaft aus dem Vorjahr. Mit vielen Kisten Saft im Kofferraum fuhr ich nach Hause. Ich war fasziniert... Meine drei Geschwister und deren Familien wurden zu Weihnachten alle mit einem Fresspaket aus Ziegenwurst und Apfelsaft beglückt.

In Frühjahr 2017 packte es mich dann wieder... ich nahm Kontakt zu Bernd Arnold auf und stand eines samstags wieder in der Heuhütte. Und seitdem komme ich immer wieder – nicht jeden Samstag – aber so oft es geht. Und weil die Aufgabe der Pressearbeit frei war und ich beruflich seit Jahrzehnten im

Presse- und Verlagsbereich verankert bin, stieg ich gerne dort ein.

Jeder, der Unterstützung bei der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit beim NABU Rhein-Erft annehmen möchte, ist herzlich eingeladen, mit mir Kontakt aufzunehmen. Wann immer es mir neben Job und Familie möglich ist, bin ich dabei.

„Bauernhof“ im Friesheimer Busch

Von Horst-Werner Hennchen

- ▶ Seit nunmehr 15 Jahren, als im Frühjahr 2003 die LPS im Friesheimer Busch ihre Arbeit aufnahm, wird regelmäßig in unserer Broschüre NABU-Info über diese bundesweit einzigartige Einrichtung berichtet. Und dennoch hält sich das Wissen in der Öffentlichkeit um deren Arbeit in engen Grenzen.

„Was macht ihr eigentlich dort?“

Diese Frage ist mir schon häufig gestellt worden, wenn ich mich als jemand geoutet habe, der in diesem floristischen und faunistischen Kleinod einen Teil seiner Freizeit verbringt. Im Sinne des steten Tropfens, der den Stein höhlt, versuche ich, mit den folgenden Zeilen diese Wissenslücken zu erhellen in der Hoffnung, dass Interesse an unserer Arbeit geweckt und der eine oder die andere angeregt werden, sich unserem Team anzuschließen.

Die LPS ist ein Arbeitskreis innerhalb des NABU Rhein-Erft, der mit der Übernahme einer Schaf- und Ziegenherde im Jahre ihrer Gründung 2003 als landwirtschaftlicher Betrieb angemeldet werden konnte. Diese Formalie war die Voraussetzung dafür, dass Mittel aus dem Kulturlandschaftsprogramm (KULAP) beantragt werden konnten, ohne die der NABU-Kreisverband die mit ihr verbundenen Vorstellungen im Sinne des Naturschutzes wirtschaftlich nicht hätte stemmen können.

Ziel des KULAP-Programmes – und damit Aufgabe der LPS – war und ist die dauerhafte Erhaltung, Wiederherstel-

lung und Verbesserung der Lebensgrundlagen von gefährdeten oder bedrohten Tier- und Pflanzenarten und die Verhinderung einer für den Naturhaushalt schädlichen Entwicklung. Kurz gefasst könnte man sagen: Die LPS betreut und schützt ausgewählte ökologisch wertvolle Kulturlandschaften. Neben Streuobstwiesen an der Klosterstraße in Lechenich und am Mühlenbach in Ahrem sowie am Wellmühlenweg in Friesheim liegt der Fokus der zu betreuenden Flächen mit gut 30 Hektar auf dem als Naturschutzgebiet ausgewiesenen Areal des ehemaligen belgischen Munitionsdepots im Friesheimer Busch sowie einem Gelände auf der sogenannten „Lange Heide“ in Bliesheim. Die hierzu erforderliche praktische Naturschutzarbeit erfolgte von Beginn an ausschließlich auf der Basis ehrenamtlichen Engagements sowie fleißiger Unterstützung durch unsere Heidschnuckenschafe und Walliser Schwarzhalsziegen. In diesem Winter zählt die Gesamtherde 65 Tiere. Sie wird nach der Geburt der Lämmer im Frühjahr auf ca. 100 Tiere anwachsen.

Die Menschen, die heute hier mit großem uneigennützigem Einsatz für den Erhalt unserer Schöpfung arbeiten,

kommen aus allen Berufsschichten, über 20 Frauen und Männer im Alter von 25 bis 75 Jahren. Sie verbindet die Liebe zur Natur, die Verantwortung für unsere Umwelt, das Interesse am Umgang mit unseren Tieren und die Arbeit in einem entspannten, aber hoch motivierten Team von Naturschützern mit Bodenhaftung.

Was muss sich der unkundige Betrachter im Groben unter dem Aufgabenspektrum der LPS vorstellen?

Zunächst zu den Tieren: Unsere vierbeinigen „Rasenmäher“ brauchen regelmäßige Betreuung und Fürsorge. Der abwechselnde Tierdienst, der täglich von einer bis zu drei Stunden Zeit in Anspruch nimmt, sorgt dafür, dass Ziegen und Schafe genug zu fressen und zu trinken haben; er kontrolliert, ob die Tiere vollzählig und munter auf den Beinen sind. Regelmäßig wird der mobile Zaunbau geprüft und notfalls korrigiert. An jedem Samstag einer Woche treffen sich um 9 Uhr im Umweltzentrum ca.

acht bis zwölf Freiwillige, um die Arbeiten zu erledigen, die über den täglichen Routinedienst hinausgehen. Neue Weideflächen werden vorbereitet und eingezäunt, Tiere eingefangen und umgesetzt, häufig Weidezelte zu ihrem Schutz verschoben oder neu aufgestellt. Sofern geboten, erfahren dann die Vierbeiner auch eine individuelle Betreuung, die ihrem Wohlergehen und der Gesundheit dient. Regelmäßige Parasitenbehandlung, Klauenpflege und die Schafschur im Frühjahr werden relativ stoisch von ihnen hingenommen, im Gegensatz zum einmaligen Setzen der Ohrmarken, das als nicht erbaulich empfunden wird.

Vor Beginn der kalten Jahreszeit wird im Umweltzentrum das Winterquartier für die Tiere vorbereitet und bezogen. Hier kann der Witterungsschutz, vorrangig für die Ziegen, sichergestellt und zudem die Fütterung der Tiere vorgenommen werden, welche auf KULAP-Flächen im Gelände nicht erlaubt ist. Mit viel Zeitaufwand und technischem Geschick



Rasenmäher vom Typ „Heidschnucke

wurde hier im vergangenen Jahr neben der Nistkasten­hütte von Martin Laszig und Wilfried Riffarth ein neuer Unterstand gebaut, der mit festem Boden versehen den Tieren zusätzlichen Schutz vor Regen und Schnee bietet.

Samstags ist auch die Zeit für die Arbeit im und am Gelände. Um dem Ziel der offenen Landschaften nahe zu kommen, ist dann der Kampf gegen das Brombeergestrüpp, Birkenschösslinge, Sträucher und hochwachsende Gräser angesagt, die von den Tieren nicht gestutzt wurden. Das gesammelte Schnittgut wird abtransportiert.

Meist zweimal im Jahr findet die Heuernte auf unseren Wiesen statt. Mit der Unterstützung örtlicher Landwirte wird das Gras gemäht, gewendet, geschwadet, zu Ballen gepresst und in einer konzertierten Aktion der dann verfügbaren Mitstreiter als Heu eingefahren. Als Unterbringungsmöglichkeit dienen vorrangig zwei im Gelände des ehemaligen Munitionsdepots verbliebene Lagergebäude.

Maschinen helfen uns

Es liegt auf der Hand, dass die Aufgaben innerhalb der LPS ohne eigene Maschinen und Geräte nicht zu leisten wären. Für Entbuschungsaktionen und kleinere Mäharbeiten stehen uns neben Handarbeitsgeräten motorbetriebene Frei- und Gestrüppschneider, eine Motorsäge sowie ein handgeführter Kreiselmäher zur Verfügung. Maßgeblich erleichtert wird die Arbeit mit Hilfe zweier Deutz-Traktoren mit Frontlader aus den Jahren 1985 bzw. 2002.

Die Trecker dienen als Zugmaschinen und Antriebsgeräte für Anhänger, Mulcher, Kreiselmäher, Heuwender, Schwader, Grubber und Ladewagen, der mittlerweile für die Aufnahme abtransportierenden Schnittgutes unerlässlich wurde. Zwar wurden in den letzten Jahren zwei Zelte für das Großgerät beschafft, dennoch reicht der Platz für das Unterstellen aller Landmaschinen nicht aus, so dass einige Teile weiterhin ungeschützt der Witterung ausgesetzt bleiben. Unverzichtbar ist



Landwirt Hoffsümmmer bei der Mahd im Naturschutzgebiet



Der Wetterschutz für die

unsere knapp zehn Jahre alte VW-Pritsche T5 mit planengeschützter Ladefläche und einer Personenkabine für sechs Personen. Täglich wird sie von den Tierdiensten eingesetzt zum Transport von Trinkwasser und Futter für die Ziegen und Schafe sowie an den Arbeitssamstagen als Mannschafts-, Vieh- und Gerätetransporter zu den jeweiligen Arbeits- und Weidestellen.

Erfolg im Naturschutz!

Die Ergebnisse der jahrelangen Arbeit der LPS können sich sehen lassen. Das Gelände des ehemaligen Munitionsdepots wie auch das der „Lange Heide“ in Bliesheim haben sich zu einem Refugium für seltene Tiere und Pflanzen entwickelt, das ihresgleichen im Rhein-Erft-Kreis sucht. Zahlreiche Rote-Liste-Arten lassen sich in diesen Gebieten beobachten, sogar welche, die bereits als ausgestorben galten. So wurden allein im Naturschutzgebiet „Ehemaliges Munitionsdepot im Friesheimer Busch“ im Jahre 2017 ca. 3000 blühende Orchideen gezählt – und ihre Zahl wird

weiter wachsen. Auch 2018 werden wir für naturinteressierte Menschen wieder Führungen auf dem Gelände des ehemaligen Munitionsdepots anbieten und ihnen die biologischen Besonderheiten und Raritäten nahebringen, die diesen Landstrich, aber auch die Arbeit der LPS so besonders machen.

Kommen Sie vorbei!

Aber solange müssen Sie nicht warten. Wenn Sie – ob Frau oder Mann – dem Erhalt unserer Natur ein wenig Ihrer freien Zeit widmen wollen, wenn Sie sich für die Arbeit mit Tieren interessieren, wenn Sie technisch versiert oder einfach gerne an der frischen Luft unterwegs sind, dann kommen Sie an einem Samstag um 09.00 Uhr zum Schnuppern zu uns ins Umweltzentrum.

Wir freuen uns über jegliche Verstärkung unseres Teams, denn:

Es gibt noch viel zu tun!



Ziegen selbst gebaut.



Unsere Pritsche in vielfältigem Einsatz

Vogel des Jahres 2018

Imitationstalent und Formationskünstler – der Star

Text: Quelle NABU

- Der Star (*Sturnus vulgaris*) ist eng mit unserem Leben verbunden – sowohl in der Vergangenheit als auch heute noch. Er zählt mit seinen durchschnittlich 3,65 Millionen Brutpaaren zu den häufigsten Vogelarten in Deutschland und Europa, doch die Bestände gehen zurück.

Tatsächlich ist der dunkel gefiederte, mittelgroße Star erst bei genauerem Hinsehen eine wahre Attraktion. Zur Brutzeit schillert sein Federkleid in verschiedenen Nuancen. Im Spätsommer kündigen die großen, spektakulären

Starenschwärme den nahenden Herbst und baldigen Vogelzug an. Er ist uns vertraut aus den Parks und Gärten, wenn er auf Nahrungssuche über den Rasen flitzt oder sich am Kirschbaum gütlich tut. Wo der Star sein Zuhause



Der Star wurde in der aktuellen deutschlandweiten Roten Liste von „ungefährdet“ (RL 2007) auf „gefährdet“ (RL 2015) hochgestuft.



hat, belustigt er uns mit seinem „schrägen“ Gesang.

Seine bevorzugten Lebensräume wie Weiden, Wiesen und Felder mit Alleen und Waldrändern werden immer intensiver genutzt. Er benötigt Baumhöhlen zum Brüten, auch an Gebäuden werden Hohlräume genutzt. Er braucht Nahrungsflächen mit kurzer Vegetation, wo er Würmer und Insekten findet. Doch Hecken und Feldgehölze „stören“ eher beim intensiven Anbau von Getreide und Energiepflanzen. Auch die zuneh-

mende Haltung von Nutztieren in abgeriegelten Riesenställen setzt dem Star zu. Grasen Tiere nicht auf der Weide und hinterlassen ihren Mist, bleibt mit den angelockten Insekten ein wichtiges Nahrungsmittel aus.

Jeder Garten- oder Hausbesitzer kann der Wohnungsnot des Stars mit einem Nistkasten begegnen. Gärtnern ohne Pflanzenschutzmittel und Insektizide sowie Beeren tragende Gehölze verhelfen dem Star zu ausreichend Nahrung.

Die Blume des Jahres 2018

Der Langblättrige Ehrenpreis

(*Veronica longifolia* LINNÉ)

Von Birgit Schnell

► Blume des Jahres 2018 ist der Langblättrige Ehrenpreis (*Veronica longifolia*). Er gehört zur Familie der Wegerichgewächse (Plantaginaceae). Der Langblättrige Ehrenpreis ist eine krautige Pflanze, die an Flussufern, in Moorwiesen und an Gräben zu finden ist und 60 bis 120 cm hoch wird. Schön anzusehen ist ihr Blütenstand. Auf einem aufrechten, im oberen Teil behaarten Stiel trägt sie blaue traubige Blütenstände. Diese bestehen aus vielen kleinen Blüten. Die Blüten sind trichterförmig. Blütezeit ist von Juli bis August. Dann lockt die Pflanze Insekten an, die sich an den Blüten nähren. So hat sie eine wichtige Funktion im Ökosystem.

Es werden zwei Unterarten des Langblättrigen Ehrenpreises unterschieden. Erstens *Veronica longifolia* ssp. *longifolia* LINNÉ. Bei dieser Unterart sind die Stängelblätter gegenständig, lanzettlich bis breit lanzettlich, am Grunde abgerundet oder schwach herzförmig und der Blattrand ist regelmäßig gesägt.

Zweitens gibt es *Veronica longifolia* ssp. *maritima*. Bei dieser Unterart stehen die Stängelblätter in drei- bis vierzähligen Quirlen, sie sind schmal lanzettlich, der Blattgrund ist keilförmig, und der Blattrand ist unregelmäßig gesägt.

Der Langblättrige Ehrenpreis ist noch unter einem zweiten Namen bekannt. Er wird auch als Langblättriger Blauweiderich (*Pseudolysimachion longifolia* – LINNÉ – OPIZ) bezeichnet.

Der Langblättrige Ehrenpreis wurde von der Loki-Schmidt-Stiftung zur Blume des Jahres 2018 gewählt, auch um auf die Schutzwürdigkeit von Auenland-

schaften hinzuweisen. Nach Angaben der Stiftung sind bereits zwei Drittel der ehemaligen Überschwemmungsgebiete verschwunden. Das ist bedenklich. Der Langblättrige Ehrenpreis verbreitet sich über das Wasser. Das ist nur an natürlichen Flussauen möglich.

Der Langblättrige Ehrenpreis wird in der Bundesartenschutzverordnung als „besonders geschützt“ geführt. In der Roten Liste Deutschlands ist er als „gefährdet“ gekennzeichnet. Vorkommen gibt es am Rhein.



Entomologischer Arbeitskreis:

Mehr als 1200 Schmetterlingsarten für den Rhein-Erft-Kreis nachgewiesen!

- ▶ Nach Auswertung aller zur Verfügung stehenden Quellen sowie eigener Beobachtungen konnten bisher mindestens 1208 Schmetterlingsarten für den Rhein-Erft-Kreis nachgewiesen werden, davon 1040 Arten für den Zeitraum ab 1980.

Der seit 1961 bestehende Entomologische Arbeitskreis trifft sich während der kalten Jahreszeit meist am letzten Donnerstag des Monats im Umweltzentrum am Friesheimer Busch. Neben den öffentlichen Vortragsveranstaltungen werden während des Sommerhalbjahres öffentliche Exkursionen durchgeführt. Das Veranstaltungsprogramm finden Sie in der Heftmitte unter Termine.

Darüber hinaus wird gezielt die Insektenfauna des Kreisgebietes untersucht. Die dabei gesammelten Daten werden in Fachzeitschriften veröffentlicht und dienen der Bewertung der Arten für die Roten Listen und zum Zwecke des Naturschutzes vor Ort.

Zurzeit laufen insbesondere Untersuchungen in den Villewäldern zwischen Erftstadt, Brühl und Weilerswist. Die im ehemaligen Munitionsdepot am Friesheimer Busch angelegte Zählstrecke im Rahmen des bundesweiten Tagfaltermonitorings wird regelmäßig begangen. Dort wird längerfristig Unterstützung bei den Zählungen der Tagfalter benötigt.

Ansprechpartner:

Karl-Heinz Jelinek

Idastraße 37, 51069 Köln

Tel.: 02 21/82 82 37 42

Mobil: 01 51/15 21 14 83

E-Mail: Karl-Heinz.Jelinek@gmx.de



Bioland-Hof
APFELBACHER

Besuchen Sie unseren
Hofladen oder Onlineshop.
Wir liefern auch direkt
zu Ihnen nach Hause!

www.bioland-apfelbacher.de
Lieferservice 02222 9271616
Hofladen 02222 9271618
Tombergstraße 1 | 53332 Bornheim-Brenig

Schmetterlinge im Rhein-Erft-Kreis

Die „Steinsamen-Motte“

(*Ethmia dodecea*)

Von Karl-Heinz Jelinek

- ▶ Manche werden sich fragen, wieso ich in diesem Jahr hier eine „Motte“ vorstelle. Sind mir im Zusammenhang mit dem viel diskutierten „Insektensterben“ die Tagfalter ausgegangen? Keineswegs, aber dieser Kleinschmetterling von etwa 11 mm Länge gehört zu den großen Besonderheiten im Rhein-Erft-Kreis. Einen allgemein üblichen deutschen Namen hat er aber nicht.

Als der NABU Rhein-Erft Anfang der 1990er Jahre begann, die allmählich zuwachsende Fläche „Lange Heide“ am südlichen Ortsrand von Bliesheim zu pflegen, wurde auch mit der Erfassung der dortigen Schmetterlingsfauna begonnen. In dem nunmehr 25 Jahre dauernden Zeitraum konnten dort mehr

als 530 Schmetterlingsarten nachgewiesen werden. Ein Teil dieser Arten konnte nur während des ersten Erfassungsschwerpunktes 1992/93 beobachtet werden, für andere Arten gab es erst Nachweise im letzten Erfassungszeitraum 2014/15. Die Fauna ist im Wandel, teilweise parallel zum Klima.



Die blütenreichen Flächen auf der NABU-Pflegefläche „Lange Heide“ sind eine wichtige Grundlage zum Erhalt einer artenreichen Insektenfauna

Von Anfang an ging es bei der Pflege dieses an botanischen Besonderheiten außergewöhnlich reichen Teils des Villehangs darum, die Vielfalt an Pflanzen und Insekten zu erhalten. Dies kann nur erreicht werden, wenn ein Zuwachsen des Gebietes mit Sträuchern und Bäumen verhindert wird. Nach ersten Freischneide-Aktionen wurde einerseits durch Beweidung mit Schafen, andererseits durch weiteres Entfernen der immer wieder aufwachsenden Gehölze dafür gesorgt, dass insbesondere die seltenen Pflanzen der Krautschicht sich entfalten konnten.

Eine dieser Besonderheiten ist der Echte Steinsame (*Lithospermum officinale*). Diese Pflanze gehört in NRW wie in fast allen Bundesländern zu den bedrohten Arten und gilt hierzulande als stark gefährdet. Zwar findet man im Verbrei-

tungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Nordrhein-Westfalens aktuelle Vorkommen in weiten Teilen des Landes, aber meist handelt es sich um spärliche Einzelvorkommen. Anders verhält es sich mit dem Vorkommen zwischen Euskirchen, Weilerswist und dem Villerücken bei Erftstadt. Hier gibt es an mehreren Stellen üppige Vorkommen, zu denen auch jenes am Villehang „Lange Heide“ in Bliesheim gehört.

An dieses Vorkommen des Echten Steinsamen ist auch die Motte *Ethmia dodecea* gebunden, deren Raupe monophag, also ausschließlich, an dieser Pflanze lebt. Der Echte Steinsame gehört in die Pflanzenfamilie der Borretschgewächse, und auch die anderen Schmetterlingsarten aus der Gattung *Ethmia* leben als Raupe auf Pflanzen dieser Familie.



Die etwa 11 mm langen Falter der Steinsamen-Motte lassen sich manchmal gut auf den Pflanzen des Echten Steinsamen beobachten.



Mit viel Engagement wurde Anfang der 1990er Jahre der in großen Teilen bereits zugewachsene Villehang „Lange Heide“ durch ehrenamtliche Helfer des NABU freigeschnitten

Erstmals wurden zwei Falter dieser Art am 17. Juni 2005 abends an einer Lichtfalle nachgewiesen. Im Sommer 2006 beobachtete MONIKA HACHTEL, Mitarbeiterin der Biologischen Station Bonn/Rhein-Erft, zahlreiche Raupen an den Pflanzen des Echten Steinsamen. Das war der Beginn der systematischen Untersuchung der Steinsamen-Motte in Bliesheim. Eine Nachsuche am 19. Au-

gust 2006 ergab neun erwachsene Raupen. Am 6. Juni 2007 konnten dann bei einer Begehung während der Tagesstunden vier Falter auf den Steinsamen-Pflanzen beobachtet werden. Bisher war dieser Schmetterling in NRW noch nicht nachgewiesen worden, so dass noch im Jahr 2007 diese Neuentdeckung für NRW in den Nachrichten der Arbeitsgemeinschaft Rheinisch-Westfälischer Lepidopterologen, *Melanargia*, veröffentlicht wurde.

In den Folgejahren wurde der Bestand dieses Schmetterlings im NABU-Pflegebiotop „Lange Heide“ regelmäßig kontrolliert und darüber hinaus wurden weitere Bestände des Echten Steinsamen in den Villewäldern zwischen Erftstadt und Weilerswist auf Raupen untersucht. So konnte festgestellt werden, dass das Vorkommen des Schmetterlings sich nicht nur auf die „Lange Heide“ beschränkt, sondern dass die Art glücklicherweise im Bereich des Vorkommens ihrer Futterpflanze gut verbreitet ist. Im Jahr 2017

Lust auf echte Wassermonster?
Komm zur Gymnicher Mühle.

www.gymnichermuehle.de

Gymnicher Mühle

Natur.
Park.
Zentrum.



Ab Juli sitzen die Raupen der Steinsamen-Motte in lockeren Gespinsten unter den Blättern ihrer Futterpflanzen

wurde in Ostwestfalen an der Grenze zu Hessen durch einen dort ansässigen Schmetterlingskundler ein weiteres Vorkommen entdeckt, was zeigt, dass noch viel Forschungsarbeit zu leisten ist.

Unabhängig von möglichen weiteren Falter-Vorkommen in Steinsamen-Beständen anderer Regionen von NRW hat der Rhein-Erft-Kreis ebenso wie der

Kreis Euskirchen eine besondere Verantwortung für das Vorkommen dieser Art im Rheinland. Im NABU-Pflegebiotop „Lange Heide“ kann der Bestand der Futterpflanze unter kontrollierbaren Bedingungen gepflegt werden, so dass der Erhalt dieses in NRW seltenen Schmetterlings dort ein wesentliches Ziel sein muss.



Am Rathaus 30 / 50181 Kaster
02272 905105 / www.gruene-apotheke.com

Besuchen Sie uns auch auf Facebook:
www.facebook.com/GruneApotheke

Die Spezialisten für
Homöopathie
Schüßler Salze
Naturheilmittel

Insektensterben – ein Schlagwort und seine Hintergründe

Von Karl-Heinz Jelinek

- ▶ Ein Gespenst geht um in Europa – das Gespenst des Insektensterbens. Seit einiger Zeit ist der Begriff „Insektensterben“ plötzlich in den Medien präsent. Bilder von toten Landschaften ohne jegliche Vegetation kursieren in den sozialen Medien. Weltuntergangsstimmung macht sich breit.

Ich kann mich noch an meine ersten Autofahrten in den 70er Jahren erinnern. Nach 200 km sommerlicher Fahrt über die Autobahn musste ich notfallmäßig an der nächsten Tankstelle anhalten, da vor lauter toten Insekten auf der Windschutzscheibe die Sicht völlig eingeschränkt war. Vor zwei Jahren fuhr ich an einem Wochenende von Köln über die A3 nach Würzburg und über die A45 zurück nach Köln. Ein Säubern der Windschutzscheibe war nicht einmal erforderlich, nachdem ich wieder zu Hause angekommen war!

Wenn ich eine meiner Zählstrecken im Rahmen des Tagfaltermonitorings begehe, suche ich im Sommer gerne zwischendurch zur Kontrolle einige blühende Büsche des Sommerflieders auf, um dort Vergleichszahlen zu meiner Zählstrecke zu ermitteln. Immer öfter wundere ich mich, dass auf diesen Blüten selbst die häufigen Allerweltsarten unter den Tagfaltern fehlen.

All dies sind persönliche Eindrücke. Wie kommt es aber, dass auch Zeitungen, Rundfunk und Fernsehen seit einiger Zeit über dieses Thema berichten?

Im Oktober 2017 erschien in der internationalen Online-Fachzeitschrift PLOS ONE ein Beitrag renommierter Insektenkundler über Untersuchungen, die der Entomologische Verein Krefeld zwischen 1989 und 2016 durchführte. An mehreren Messstellen wurden regelmäßig mit Hilfe eines standardisierten Verfahrens Fluginsekten gefangen. Das Gewicht dieser Fänge wurde über all diese Jahre miteinander verglichen und festgestellt, dass die Masse der Insekten zwischen 1989 und 2016 um mehr als 75 Prozent zurückgegangen ist. Diese Zahl erregte große Aufmerksamkeit in den Medien und erfüllt nicht nur Naturliebhaber mit Sorge. Im Grunde waren die Ergebnisse aber schon vorher bekannt. Bereits im Januar 2016 hatte der Landesvorsitzende des NABU NRW, Josef Tumbrinck, diese im Umweltausschuss des Deutschen Bundestages vorgestellt.

Die Ursachen für diesen dramatischen Schwund der Insektenfauna sind bislang nicht ausreichend geklärt. Es ist davon auszugehen, dass es sich um mehrere Ursachen handelt, von denen nicht jede auf alle Insektengruppen gleichermaßen wirkt. So leiden viele

Schmetterlingsarten mit Sicherheit unter der Überdüngung unserer Landschaft. In der Folge breiten sich Stickstoff liebende Pflanzen, wie beispielsweise Brennnesseln und starkwüchsige Gräser, aus und verdrängen viele Nektar spendende Blütenpflanzen. Dieses Problem betrifft alle Insekten, die auf den Blütenbesuch angewiesen sind, insbesondere also auch Bienen und viele Fliegenarten. Hinzu kommt, dass immer größere Flächen in Verkehrsstraßen, Industriegebiete und Siedlungsräume umgewandelt werden, in denen zwar Insekten leben könnten, wenn es insektenfreundliche Gärten und Grünanlagen gäbe.

Der gern zitierte Klimawandel dürfte allerdings zurzeit noch keine wesentliche Rolle spielen, denn die globale Erwärmung ist für Insekten eher günstig. Unter Verdacht als eine wesentliche Ur-

sache stehen moderne, systemische Insektizide, die Neonicotinoide. Diese Stoffe sind wirkungsvoller als die meisten früheren Insektizide und reichern sich im Boden an, da sie relativ lange Halbwertszeiten haben. Es gibt eine Reihe von Untersuchungen zu diesen Mitteln, die aber nicht alle die Giftigkeit belegen. Viele dieser Experimente weisen aber darauf hin, dass beispielsweise Bienen im Umfeld behandelter Äcker ihre Orientierung einbüßen. Auch deuten einige Untersuchungen darauf hin, dass diese Nervengifte zu Störungen bei der Fortpflanzung führen. Es besteht aber noch erheblicher Forschungsbedarf. Doch bei dem Einsatz fragwürdiger Mittel ist mehr als nur Vorsicht geboten! Was nützt es, irgendwann in der Zukunft die Giftigkeit zu bestätigen, wenn die Insektenfauna bereits unwiederbringlich geschädigt ist?



Hauhechelbläuling

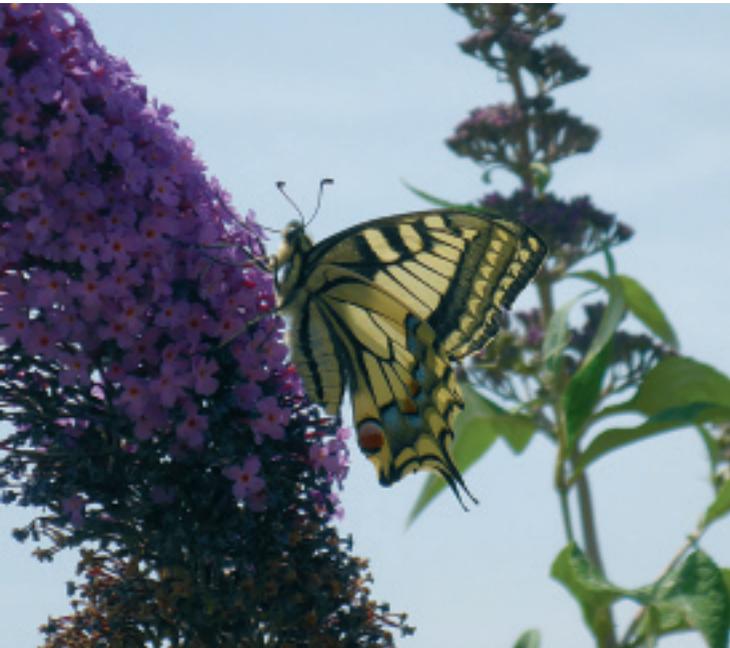
Viele Mitmenschen wären sicherlich froh, wenn es weder Stechmücken noch lästige Fliegen und Wespen gäbe. Auch auf die Schädlinge unter den Käfern und Motten kann man im Grunde gut verzichten. Aber was ist mit den Bienen, zu denen auch die Hummeln gehören, die unsere Obstbäume bestäuben? Werden die Menschen nicht die Schmetterlinge in unserer Landschaft vermissen?

Ein großer Teil unserer Kulturpflanzen kommt tatsächlich ohne Insekten aus. Alle Gräser, also auch unsere Getreidearten, werden durch den Wind bestäubt. Beim Raps sieht dies bereits anders aus. Wie die Obstbäume ist diese Feldfrucht auf eine effiziente Bestäubung insbesondere durch Bienen angewiesen. Ein Ausfall der Bestäuber hätte einen Zusammenbruch der Erträge zur

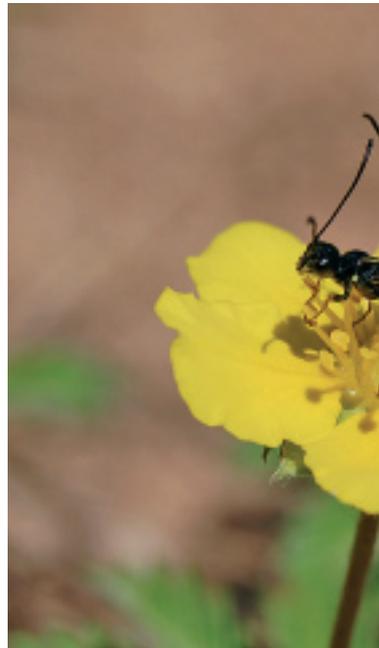
Folge. Bekanntlich werden in China heute bereits Menschen mit Leiter und Pinsel eingesetzt, um eine Bestäubung von Obstbäumen zu gewährleisten. Man könnte sich auch vorstellen, dass in unserer technisierten Welt künstliche Drohnen zur Bestäubung von Obstbäumen entwickelt werden.

Dies sind nun aber alles rein menschliche, wirtschaftliche Sichtweisen. Für einen Naturliebhaber hat die Artenvielfalt einen ideellen Wert, der unabhängig von der wirtschaftlichen Bedeutung der Arten für den Menschen ist. Letztlich muss sich jeder die Frage stellen, ob wir in der Zukunft in einer rein künstlichen Welt leben wollen!

Wie würde eine Welt ohne Insekten vermutlich aussehen? Im Internet kursie-



Ehemals weit verbreitete Arten: Schwalbenschwanz



Getreidehalmwespe

ren Bilder von vegetationslosen Wüsten. Wenn man bedenkt, dass nicht nur Gräser durch den Wind bestäubt werden, sondern auch viele Bäume und Sträucher, aber auch Brennnesseln, so ist zu erwarten, dass wir eine blumenlose Landschaft erleben würden, wie es vielerorts bereits heute der Fall ist. Welchen Einfluss die fehlende Kadaverbeseitigung und ein zerstörtes Bodenleben haben würden, kann man allerdings kaum absehen. Auch Tiere, die sich von Insekten ernähren, wie beispielsweise viele Vögel, Fledermäuse oder Igel, müssten dann aussterben. Eine völlig verarmte Landschaft bliebe übrig.

Es scheint ganz so, als ob eine verhängnisvolle Entwicklung begonnen hat. Wir können diese nur aufhalten,

wenn möglichst schnell gehandelt wird. Ohne einen Wandel der landwirtschaftlichen Produktionsweisen wird es nicht möglich sein, Stickstoffeinträge und Pestizide zu reduzieren. Daneben ist es erforderlich, dass die Ursachen des Insektenrückganges besser erforscht werden. Nicht nur hierfür müssen finanzielle Mittel bereitgestellt werden. Das ganze System der Subventionierung in der Landwirtschaft muss sich künftig daran messen lassen, wie sich die Artenvielfalt entwickelt. Aber jeder muss auch bei sich selbst anfangen. Als Verbraucher entscheidet man, wie unsere Lebensmittel produziert werden. Und werfen Sie einen Blick in Ihren Garten! Haben Insekten dort einen Lebensraum? Beim NABU erhalten Sie Tipps für einen insektenfreundlichen Garten.



Maikäfer

Die Spaltenkreuzspinne

Nuctenea umbratica (Clerck, 1757)

Von John Osmani

- Schon so mancher Naturfreund hat sich über ein großes Spinnennetz gewundert, in dem er nie eine Spinne zu sehen bekam. Die Erklärung für dieses Phänomen ist darin zu finden, dass es eine Spinnenart gibt, dessen Radnetz zwar genauso aussieht wie das einer Kreuzspinne, aber die Spinne selbst ist dort erst nach Einbruch der Dunkelheit zu sehen. Tagsüber versteckt sie sich am Rande des Netzes, meist in einer Spalte, und deswegen hat sie auch den deutschen Namen Spaltenkreuzspinne erhalten.

Die Spaltenkreuzspinne gehört, wie die normale Kreuzspinne und einige andere Vertreter, zur Familie der Radnetzspinnen (Aranidae). Sie ist bei uns sehr häufig anzutreffen, auch wenn sie aufgrund ihrer versteckten Lebensweise nicht immer wahrgenommen wird. Sie besiedelt ursprünglich Laub- und Nadelwälder, hat sich aber auch den Gebäuden des Menschen angepasst und ist darum auch an diesen sehr häufig anzutreffen.

Ihr geographisches Verbreitungsgebiet liegt vor allem in der westlichen Paläarktis. Darüber hinaus wurde sie



aber auch mit Holz und anderen Materialien in andere Teile der Erde verschleppt. Da sie streng nachtaktiv ist, wird man sie in der Regel tagsüber nie zu sehen bekommen. Ihr stark abgeflachter Körper ist evolutionär angepasst an ihre Lebensweise. Der flache Körperbau ermöglicht es der Spinne sich in engen Ritzen und Spalten von Holz oder Gebäudeteilen tagsüber verborgen zu halten. Wenn sie nachts in der Mitte ihres großen Radnetzes sitzt, ist sie dennoch nicht sehr gut zu erkennen. Dies liegt vor allem an ihrer unscheinbaren Färbung, die in der Dunkelheit ebenfalls eine Schutzfunktion hat. Die Grundfärbung ist mit einem rot- bis schwarzbraun und einer gelblich-grünen Blattzeichnung äußerst unscheinbar und in ihrer natürlichen Umgebung auf Baumrinde ein hervorragender Tarnanzug. Mit bis zu 2 cm sind die Weibchen dieser Art eine durchaus imposante Erscheinung. Auch die Netzgröße kann enorm sein, welche vor allem dazu dient auch große Nachtfalterarten zu erbeuten. Die adulten Tiere kann man vom Frühsommer

bis in den Herbst hinein nachts in ihren Netzen finden. Darüber hinaus überwintern die Tiere aber auch unter Baumrinde oder ähnlichen Strukturen. Meist handelt es sich dabei aber nur um Weibchen, denn die Männchen sterben nach der Verpaarung im Sommer oder werden gar von den Weibchen aufgefressen, was bei Spinnen nichts Ungewöhnliches ist.

Die Spaltenkreuzspinne ist aufgrund ihrer Häufigkeit keine gefährdete Art. Warum wurde sie dennoch zur Spinne des Jahres gekürt? Die Erklärung ist

ganz einfach: Da sie sehr oft auch an Gebäuden lebt ist es ein Leichtes, sie dort auch zu finden. Und doch, die meisten sehen sie nie, weil sie sich nicht die Mühe machen, auch nachts mal in das Netz zu blicken oder das Versteck zu finden, in dem sich die Spinne verborgen hält. Und genau das macht den Reiz dieser Art aus, denn sie verlangt vom Naturfreund ein wenig „Initiative“, um sie zu Gesicht zu bekommen. Und das ist ein lohnendes Beispiel für eine gelungene Werbung für diese interessante Spinne aus einer ebenso interessanten Tiergruppe.



Schwindelfrei
Der Kletterwald

- Kletterwald
- Teamtrainings
- Bogenschießen
- Kindergeburtstage

Brühl-Tourismus
www.kletterwald-schwindelfrei.de



Kastanienholz
Staketenzaun - Lattenzaun - Tore
Pfähle - Sichtschutz - Gartenhölzer

Natürlich witterungsbeständig
langlebig ohne Anstrich

Michael Graen
51580 Reichshof * Kölner Str. 2
Tel.02296 99 11 04 info@graen.de
www.graenshop.de

Leute im NABU – Wilhelm Retterath

Von Gisela Wartenberg

► In letzter Zeit ist es etwas stiller geworden um Wilhelm Retterath. Das war nicht immer so. Mehr als 30 Jahre prägte er die Arbeit des NABU in Erftstadt. Er hatte kein Amt inne, aber war immer zur Stelle, wenn man ihn brauchte, und brachte Ideen und Wissen ein.

Geboren wurde Wilhelm Retterath am 26. März 1938 in Müllenbach bei Adenau. Nach Metzgerlehre und Wehrdienst arbeitete er in verschiedenen Metzgereibetrieben der Region mit der Absicht, zu lernen und dann sich selbstständig zu machen, bis er Hardy Remagen kennenlernte. Gemeinsam bauten sie dessen Betrieb bis zur heutigen Größe mit 180 Mitarbeitern aus. Wilhelm Retterath blieb bis zu seinem Ruhestand die rechte Hand des Chefs.

1963 heiratete er seine Maria. Zusammen waren sie aktiv in der Pfarrgemeinde von St. Kilian.

In seinem Garten standen drei genehmigte Volieren mit Finkenvögeln, jede mit maximal zwei Paaren besetzt. Überzähligen Nachwuchs ließ er frei. Dabei konnte er viele interessante Beobachtungen zum Verhalten der Vögel machen.

1987 kam er zum NABU – damals noch Naturschutzbund Erftkreis im Deutschen Bund für Vogelschutz (DBV). Soeben hatte die Ortsgruppe Erftstadt erreicht, dass die ehemalige Kiesgrube „Hexenberg“, in der bis Anfang der achtziger Jahre ein Tontaubenschießstand war, an den NABU verpachtet

wurde. Jeden Samstag war er dabei, wenn Bäume und Sträucher gepflanzt wurden.

Kaum damit fertig, hatte die Ortsgruppe das nächste Projekt in Arbeit. Am Lechenicher Mühlengraben zwischen Friesheim und Ahrem standen seit Jahrzehnten nicht mehr geschnittene Kopfweiden und Kopfpappeln. Dank der Unterstützung der Stadt Erftstadt, Eigentümer des Bachlaufs, wurde uns ein Hubsteiger zur Verfügung gestellt, und Wilhelm Retterath stand mit Motorsäge hoch oben im Korb. In zwei aufeinander folgenden Jahren erhielten die Bäume wieder ihre „Kopfform“, rechtzeitig, bevor der verheerende Orkan „Wiebke“ über das Land tobte. Den hätten so kopflastige Bäume nicht überstanden!

In diese Zeit fällt auch sein Engagement für den Erhalt und die Neuanlage der Obstwiesen bei Lechenich und Ahrem, heute ein Vorzeigeprojekt des NABU.

Bei vogelkundlichen Exkursionen und an Infoständen warb er für den NABU.

Mitte der neunziger Jahre verließen die Belgier das Munitionsdepot im Friesheimer Busch. Er gehörte zu den Kar-

tierern, die schützenswerte Pflanzen und Tiere erfassten und deren Ergebnisse letztendlich zur Ausweisung als Naturschutzgebiet (NSG) führten, und als 1998 das Umweltnetzwerk (UMNET) gegründet wurde, um auf einer Teilfläche das Umweltzentrum einzurichten, gehörte er zu den Gründungsmitgliedern.

Sein Interessenschwerpunkt hat sich im Laufe der Jahre von den Vögeln zu den Insekten verlagert, und konsequent lernte er die Imkerei. Er sah die Chance, im entstehenden Umweltzentrum einen Stützpunkt für den Imkerverein einzurichten. Das Bienenhaus ist heute bei jeder Veranstaltung im Umweltzentrum ein Magnet, und der Imkerverein hat regen Zulauf von Jung und Alt.

Nur wenige wissen, an wie vielen Stellen im Umweltzentrum Wilhelm Retterath sein Wissen und seine Arbeitskraft eingebracht hat, sei es beim Ausbau

des Hauptgebäudes mit Verlegen von Fußböden und tapezieren, beim Ausbau von Bienen-, Jugend- und Heuhütte, dem Schafstall, dem NABUnten Garten usw.

Als eine Arbeitsgruppe des UMNET zur Pflege der Wiesenflächen die ersten Skuddenschafe anschaffte, war er ebenso dabei wie später, als die Herde im Rahmen der Gründung der LPS in den Besitz des NABU übergang.

Wilhelm Retterath wurde schon 1998 mit der Silbernen Ehrennadel des NABU ausgezeichnet.

In den letzten Jahren konzentrierte sich seine Arbeit auf die Imkerei. Neben seinen eigenen Bienen betreute er noch die des Pfarrers und des Klosters in Liblar, solange es bestand. Gesundheitliche Beeinträchtigungen zwingen ihn zum Kürzertreten. Aber wenn man ihn erzählen lässt...!



Diesmal mit Tropenhitze und Hagelschlag

Mit den Sommerferien begannen für 13 Jungen und Mädchen im Alter zwischen acht und zwölf Jahren drei spannende Tage im Umweltzentrum bei der Erforschung der Wiese. Welche Tiere leben dort, welche Blumen und Kräuter wachsen auf ihr und welche Arten von Wiese gibt es eigentlich?

Bei dem ersten Rundgang durchs Gelände bei Nieselregen wurde die Obstwiese und der NABU-Untergarten erkundet. Dort sammelten wir würzige Kräuter für das Mittagessen und leckere Beeren für den Nachtisch.

Mit schönen Blüten, Gräsern und Blättern sowie Fotos der Teilnehmer wurde ein „Wiesenforscher“-Plakat gestaltet als Erinnerung an die Wiesenwerkstatt 2017.

Der zweite Tag bot schönsten Wetter, wie gemacht für die Erkundung des Naturschutzgebietes „Ehemaliges Munitionsdepot im Friesheimer Busch“. Hier

wurden Schmetterlinge gefangen und nach der Untersuchung mit der Becherglupe und der Bestimmung wieder freigelassen. Am meisten bewunderten die Kinder ein großes Heupferd und eine Wespenspinne, die gerade eine kleine Heuschrecke eingesponnen hatte.

Aber auch handwerkliche Fähigkeiten waren gefragt beim Bau verschiedener Insektenhotels, die mit nach Hause genommen werden konnten.

Der Mittwoch war derart heiß und schwül, dass die Mittagspause deutlich länger ausfiel. An einem schattigen Plätzchen wurden die am Morgen gesammelten Blumen bestimmt, bis dunkle Wolken heranzogen und auch ein tiefes Grummeln zu hören war. Mit einem Vanilleeis in der NAJU-Hütte sitzend klang die Wiesenwerkstatt aus, während wahre Sturzbäche und kirschgroße Hagelkörner mit ohrenbetäubendem Getrommel niedergingen.



Kampf um den letzten (?) Apfel!

Wie jedes Jahr in der ersten Herbstferienwoche lud der NABU Rhein-Erft e.V. zur Erntewerkstatt im Umweltzentrum Friesheimer Busch ein. 15 Kinder von sieben bis zwölf Jahren erlebten spannende drei Tage miteinander.

Wie schon der Name sagt, standen Ernte und Erntezeit im Mittelpunkt. Die Kinder erkundeten den Obstbaumlehrpfad, der in diesem Jahr eher ein „Leerpfad“ war, weil durch den Frost im Frühjahr die Obstblüten erfroren waren. Endlich entdeckten sie einen Apfel hoch oben im Baum: Den Apfelpflücker auf die richtige Länge gebracht, schon purzelte der Apfel in das Säckchen, Frau Wartenberg griff rein... und schüttelte gleich drauf heftig ihre Hand: Eine Hornisse hatte ebenfalls den Apfel entdeckt und fühlte sich beim Naschen gestört. Zum Glück hat sie nicht gestochen!

Die Hornissen und Wespen blieben ständige Begleiter, denn sie hatten schnell heraus gekriegt, dass es hier gute Sachen gab. Mit den Äpfeln von einer anderen Wiese wurden viele

leckere Sachen gemacht: Apfelringe getrocknet, Saft gepresst, daraus teilweise auch Gelee hergestellt und natürlich Apfelmus gekocht.

Die Gruppe lernte auch Wildfrüchte kennen. Manche sind sogar genießbar, andere nur für Tiere. Mit denen konnte man dafür prima basteln. Jedes Kind fertigte sein eigenes Herbstgesteck an, mit Hagebutten, immergrünen Zweigen und Gräsern.

Auch im NABU unten Garten gab es noch viel zu ernten: Kürbisse, Kartoffeln, Möhren, Porree und viele Kräuter. Das gab eine leckere Kürbissuppe und am letzten Tag lila Kartoffelbrei, hatten doch die im Garten geernteten Kartoffeln eine lila Schale!

In den Pausen wurden Stöcke geschnitzt, und am Lagerfeuer bei Stockbrot fanden die drei Tage einen schönen Abschluss. Held der drei Tage war übrigens Migi, der tapfer eine Wespe aushielt, die fast zehn Minuten in seinem Gesicht herumkrabbelte, ehe sie davonflog.



Die Naturschutzjugend berichtet – NAJU Adleraugen

Einige Dinge wiederholen sich regelmäßig im NAJU-Jahr, weil sie einfach dazugehören: Im Januar die „Stunde der Wintervögel“, im März die Müllsammelaktion rund um das Umweltzentrum, im Mai die „Stunde der Gartenvögel“, die Betreuung unserer zwei kleinen Teiche neben der NAJU-Hütte und des großen Teichs neben der Kiesgrube sowie die Kontrolle der Nistkästen im Herbst. Dazu kommen die drei großen Feste im Umweltzentrum: Tag der Offenen Tür im Mai, Herbstfest und Waldweihnacht. Und doch ist es immer wieder anders.

Unsere NAJU-Gruppe besteht zur Zeit aus acht Jungen zwischen neun und

13 Jahren. Wir treffen uns alle zwei Wochen freitags von 16.30 bis 18.00 Uhr in der NAJU-Hütte im Umweltzentrum Friesheimer Busch. Es sind noch Plätze frei. Auch einige Mädchen täten der Gruppe gut.

Wir sind viel draußen, um die Natur kennenzulernen. Gleich das erste Treffen im neuen Jahr, die Stunde der Wintervögel, war ein tolles Erlebnis. Im strahlenden Sonnenschein ließ sich ein Schwarm von rund 30 Stieglitzen im Kirschbaum des NABUnten Gartens nieder. Wie ihre rötlichen Bäuche in der Sonne leuchteten, toll! Und als wir im Mai für die Stunde der Gartenvögel trainierten, passierte etwas Lustiges: Wir



Alle waren begeistert beim Pflanzen der Kastanie.

hörten einen Vogel singen, waren aber nicht sicher, welcher es ist. Frau Wartenberg meinte „Nachtigall“. Also überprüften wir es mit dem Ting-Stift im Vogelbuch. Und da antworteten gleich zwei weitere Nachtigallenmännchen. Es gab also mindestens drei Paare im Umweltzentrum. Mit ihrem Gesang grenzen die Vögel nämlich ihr Revier ab.

Nach den großen Ferien kamen Erik und Linus neu in die Gruppe. Erik brachte gleich etwas ganz Tolles mit: Er hatte in den Ferien aus Raupen Tagpfauenaugen gezüchtet, und gemeinsam ließen wir diese schönen Schmetterlinge im NABUnten Garten fliegen. Übrigens haben wir auch bei der „Zeit für Schmetterlinge“ mitgemacht und jetzt wissen wir, dass „Schornsteinfeger“, „Ochsenauge“, „Kleiner Fuchs“ oder „Waldvogel“ auch Namen für Schmetterlinge sind.

Zum Tag der Offenen Tür hatten wir dieses Jahr noch eine neue Idee: Wir überlegten uns Aufgaben für eine Rallye durch das Umweltzentrum. Das Lösungswort ... wird natürlich nicht verraten, damit deine Neugier auch im kommenden Jahr noch wach ist, wenn du uns beim Tag der offenen Tür im Umweltzentrum im Mai besuchst. Oder du kommst schon vorher mal vorbei, um in die Gruppenstunde rein zu schnuppern. Termine findest du auf unserer Homepage. Du kannst aber auch anrufen oder mailen.

Kontakt:

Gisela Wartenberg,
Tel 0 22 35-7 14 64

E-Mail: gisela.wartenberg@nabu-rhein-erft.de

Oder unter www.nabu-rhein-erft.de



Die NAJU beteiligt sich jedes Jahr an der Müllsammelaktion im Frühjahr.

Leben in der Natur – Angebot des Arbeitskreises Waldwelten

- „Waldwelten“ ist ein Arbeitskreis des NABU Rhein-Erft. Wir bieten unser Konzept „Nature for Life (NfL)“ in Zusammenarbeit mit der Naturschutzjugend – NAJU NRW – an.

In unseren Kursen lernen die Kinder auf nachhaltige und kindgerechte Art, wie man ohne moderne Hilfsmittel in der Natur lebt, sie entdecken, wer sie sind und was sie ausmacht: eine Herausforderung für Kinder jeden Alters!

Die Kinder und Jugendlichen lernen und leben in, mit und von der Natur, dem Partner für das Leben. Durch ein selbstständiges und autonomes Lernen mit allen Sinnen werden alle Fähigkeiten und Potenziale erkannt und entwickelt, zum Nutzen in allen Lebenslagen: privat, Schule, Beruf, Karriere, Sport, Spiel, Freizeit etc.

Wir bieten verschiedene Kursmodule von 3,5 Stunden, einen ganzen Tag oder ein ganzes Wochenende mit Übernachtung an. Die Module sind so konzipiert, dass sie aufeinander aufbauen, d. h. dass die Teilnehmer Weiterentwicklung und Vervollkommnung ihrer Fähigkeiten erfahren und motiviert sind, das nächste Modul bzw. die nächste Stufe zu erreichen.

Zusammen mit den Kindern probieren wir Überlebenstechniken aus: Wir bauen Bogen und gehen auf die „Jagd“, suchen essbare Wildpflanzen, suchen Wasser und reinigen es, machen Feuer ohne Streichholz und Feu-

erzeug, kochen über offenem Feuer das Gesammelte und „Gejagte“, bauen Schutzbehausungen, lernen das Anschleichen und Tarnen, schlafen in der freien Natur. Kurzum wir erleben eine abenteuerliche Zeit zusammen.

Unsere Module sind sowohl für Gruppen von Erwachsenen mit Kindern als auch reine Kindergruppen, Schulklassen oder auch als Kindergeburtstag möglich. Grundsätzlich werden unsere Programme auf Anfrage zielorientiert gestaltet und kalkuliert.

Am 6. Mai können Sie uns kennenlernen beim Tag der offenen Tür im Umweltzentrum Friesheimer Busch.

Kontakt:

Nature for Life

Andrea Mathée-Schuldt

Zum Sonnenberg 8c, 50259 Pulheim

Mobil: 01 72-1 78 57 59

E-Mail: nfl-natureforlife@web.de

Die Bienenforscher schwärmten aus und gingen auf Entdeckungstour am Friesheimer Busch

- Am Anfang der Sommerferien war es wieder so weit. Die zweitägige Bienen- und Honigwerkstatt begann. 13 motivierte Bienenforscher nahmen teil, um alles über das Leben der Honigbiene zu erfahren, Trachtpflanzen zu bestimmen und natürlich Honig zu schleudern.

Eine kleine theoretische Einführung beschäftigte sich mit dem Leben der Honigbiene. Wer lebt alles im Bienenstock und welche Aufgaben haben Königin, Arbeiterinnen und Drohnen im Bienenstaat? Danach schwärmten alle Bienenexperten gut gelaunt aus, um auf dem Gelände des Friesheimer Busches Trachtpflanzen zu suchen und zu bestimmen. Schöne Exemplare wurden mitgenommen, mit dem Bügeleisen geplättet und anschließend auf das selbst entworfene Honigeticket platziert. Mittags schnippelten wir gemeinsam Gemüse, kreierte Dips mit Quark und Kräutern und grillten Würstchen und Stockbrot.

Natürlich durfte auch ein Blick in den Bienenstock am Nachmittag nicht fehlen.

Am zweiten Tag wurde alles zum Honigschleudern vorbereitet. Zuerst mussten die Honigwaben aus dem Bienenstock geholt werden. Die Bienen, die noch auf den Waben saßen, wurden vorsichtig mit einem speziellen Besen abgefegt. Gemeinsam wurden dann die dünnen Wachsdeckel auf den Waben mit einer Entdeckungsgabel entfernt. Erste Kostproben waren natürlich auch erlaubt. Beim anschließenden Schleudern musste mit viel Fingerspitzengefühl die Honigschleuder gedreht werden. Jeder Bienenforscher nahm frisch geschleuderten Honig mit nach Hause.

Auch 2018 bieten wir wieder die Bienen- und Honigwerkstatt in den Sommerferien an. Wir freuen uns schon auf fleißige Teilnehmer.



Beim Honigschleudern



Entdeckeln der Honigwaben

Das Naturschutzgebiet „Ehemalige Klärteiche Bedburg“ – ein einzigartiges Vogelparadies im Rhein-Erft-Kreis

Von Lucie Kirchhoff und Heinz Geusen

Rhein-Erft-Kreis, Amt für Umweltschutz und Kreisplanung

- ▶ Seit dem Ende der Zuckerproduktion in Bedburg 1995 haben sich die ehemaligen Klärteiche zu einem wichtigen Rastplatz für eine Vielzahl seltener Wasser- und Watvögel entwickelt. Das knapp 30 ha große Teichgebiet wurde daher 2002 auch wegen seiner herausragenden Bedeutung im landesweiten Biotopverbundsystem als Naturschutzgebiet ausgewiesen.

Die ehemaligen „Stapelbecken“ werden ausschließlich mit Regenwasser gespeist. Der Wasserstand der vier Teiche ist aufgrund der geringeren Niederschläge der letzten Jahre kontinuierlich zurück gegangen und hat in den Sommermonaten 2017 einen dramatisch niedrigen Stand erreicht. Zum Erhalt des überregional bedeutsamen Brut-, Nahrungs- und Durchzugsbiotops bestand daher dringender Handlungsbe-

darf. In den Gremien des Rhein-Erft-Kreises wurde Ende September 2017 der einstimmige Beschluss gefasst, den Wasserstand der Teiche durch Einleitung von Erftwasser zu erhöhen.

Hierzu konnte das zuständige Amt für Umweltschutz und Kreisplanung kurzfristig durch eine vertragliche Regelung mit einem Landwirt aus Bedburg die Befüllung über eine vorhandene Rohr-



Zahlreiche Wasservögel besuchen die Teiche

leitung vereinbaren. So war die Wassereinleitung von 20.000 m³ Wasser als erste Sofortmaßnahme zur Bestandsicherung im Oktober möglich.

Die Biologische Station Bonn/Rhein-Erft begleitet den Prozess und die Ergebnisse der Wassereinleitung fachlich. Gleichzeitig wird zusammen mit der Unteren Naturschutzbehörde des Kreises, den Fachleuten des Erftverbandes sowie NABU und BUND ein Pflege- und Managementplan erarbeitet. Hierbei werden u. a. auch die Klimadaten (Sonnentage, Niederschlagsmengen) der vergangenen Jahre und aktuelle Prognosen berücksichtigt.

Ziel ist es, in Abstimmung mit der Zuckerfabrik Pfeiffer & Langen als Flächeneigentümer und dem ehrenamtlichen Naturschutz vor Ort die Zukunft des einzigartigen Vogelparadieses im Rhein-Erft-Kreis nachhaltig zu sichern. Denn das „Wattenmeer“ im Binnenland bietet einen Lebensraum, wie er bei uns im Kreis einzigartig ist.

Seit vielen Jahren schon lädt der NABU Rhein-Erft zu Vogelbeobachtungen im NSG Klärteiche Bedburg ein. Im Jahr 2018 werden diese wieder in den Monaten März, Mai und August angeboten (Näheres unter „Termine“ im Mittelteil des Heftes).

Saubere Energie

25€ je Wechsel für Gas + 25€ je Wechsel für Strom

Jetzt wechseln und 25 € Startguthaben | je Strom- bzw. Gascähler erhalten: www.naturstrom.de/umwelt

- Strom aus Wasser- und Windkraft, empfohlen vom NABU
- Biogas aus Rest- und Abfallstoffen
- Anbieter unabhängig von Kohle- und Atomindustrie
- Bau und Förderung neuer Öko-Kraftwerke
- Fairer Preis, keine Mindestvertragslaufzeit, einfacher Wechsel, ausgezeichnete Kundenservice

ÖKO-TEST
Öko-Stromtarif naturstrom
sehr gut
Spezial Energie 2017

GRÜNER STROM
Das Umweltlabel der Umweltverbände

GRÜNES GAS
Das Preislabel der Umweltverbände

naturstrom
ENERGIE MIT ZUKUNFT

NATURSTROM AG, Düsseldorf, Tel 0211 77900-300, www.naturstrom.de

REWE
Regional
♥

AUS DEINER REGION

Mit gutem Gefühl genießen:

- alle Produkte erfüllen hohe Qualitätsansprüche
- garantiert lokale Herkunft
- frische und saisonale Produkte aus der Nachbarschaft
- kurze Transportwege
- Förderung der lokalen Wirtschaft

REWE
DEIN MARKT

Termine 2018

Veranstaltungen des NABU Rhein-Erft & Kooperationspartner

Januar bis März

Jeden Samstag

ab 9.00 Uhr



Arbeitseinsätze bei der Naturschutz- und Landschaftspflegestation (LPS) des NABU Rhein-Erft

Helfer sind stets herzlich willkommen!

Treffpunkt: Heuhütte im Umweltzentrum Friesheimer Busch, Erftstadt-Friesheim

Kontakt: Hartmut Volkammer, Tel. 0 22 35-9 87 82 16

Donnerstag

25.01.2018

19.30 Uhr

Entomologischer Arbeitskreis: Jahresrückblick 2017

Treffpunkt: Umweltzentrum Friesheimer Busch in Erftstadt-Friesheim, Friesheimer Busch 1

Freitag

16.02.2018

20.00 Uhr

Infoabend zur Amphibienwanderung rund um Frechen

Vortrag zur Amphibienwanderung, den Schutzmaßnahmen und Beschreibung der Amphibienarten

Treffpunkt: Hotel/Restaurant „Durst“, Hauptstraße 47, 50226 Frechen (Fußgängerzone)

Leitung: Stefan Gabriel, Amphibien- und Reptiliengruppe Rhein-Erft-Kreis e. V.

Samstag

17.02.2018

9.30 Uhr

Aktionstag:

Aufbau des Amphibienschutzzaunes in Frechen

Treffpunkt: An der L277 Parkplatz Kreisverkehr Benzelrath/Zur Grube Carl

Für Heißgetränke und Eintopf wird gesorgt, bitte anmelden!

Anmeldung: stefangabriel@msn.com

oder 01 57-37 39 47 40

Leitung: Stefan Gabriel, Amphibien- und Reptiliengruppe Rhein-Erft-Kreis e. V.

jeden 4. Dienstag des Monats

18.00-20.00 Uhr

Spinntreff

Treffpunkt: Umweltzentrum Friesheimer Busch in Erftstadt-Friesheim, Friesheimer Busch 1

Während dieser Treffen werden auch die Termine zum Färben mit Pflanzenfarben festgelegt.

Kontakt: Birgit Schleicher, Tel. 0 22 35-59 23

Donnerstag
22.02.2018
19.30 Uhr

Entomologischer Arbeitskreis: Bestimmungsabend
Jeder kann Insekten auf mitgebrachten Digitalfotos bestimmen lassen und erhält spannende Informationen zu diesen Arten.
Treffpunkt: Umweltzentrum Friesheimer Busch in
Erftstadt-Friesheim, Friesheimer Busch 1

Obstbaumpflege – Termin für zweitägigen Schnittkurs mit Praxisteil im Programm der Biologischen Station Bonn Rhein-Erft

Samstag
24.02.2018
10.00-12.00 Uhr

Vogelxkursion an den NABU-Teichen Elsdorf
– den ehemaligen Klärteichen der Zuckerfabrik Elsdorf.
Wir wollen Wasservögel und Wintergäste an den Teichen kennen lernen. Anschließend können wir noch zu den neuen RWE-Teichen für Watvögel/Limikolen am Wiebach bei Elsdorf-Berrendorf fahren und dort weitere Vögel beobachten.
Treffpunkt: Tor an der K34, Elsdorf-Mönchskaul
Leitung: Axel und Birgit Schleicher, Reinhard Radloff

Samstag
24.02.2018
15.00 Uhr

„Leben in der Natur“ für Kinder und Jugendliche – Informationsveranstaltung für Eltern, Erzieher und Lehrer
Der Arbeitskreis Waldwelten informiert über das Kurs-Angebot. In den Kursen lernen die Teilnehmer, wie man ohne moderne Hilfsmittel in der Natur lebt.
Treffpunkt: Umweltzentrum Friesheimer Busch, Friesheimer Busch 1, 50374 Erftstadt
Leitung: Gerd Hengsberger
Anmeldung erforderlich: Andrea Mathée-Schuldt
Tel. 01 72-1 78 57 59, E-Mail: nfl-natureforlife@web.de

Samstags
17.03.2018
7.00-10.00 Uhr
21.04.2018
7.00-10.00 Uhr
05.05.2018
6.30-9.30 Uhr
19.05.2018
6.00-9.00 Uhr
09.06.2018
15.00-18.00 Uhr

Vogelstimmen im Frühling
In Zusammenarbeit mit der VHS Erftstadt
Im Frühjahr, wenn die Vögel auf Partnersuche gehen und ihr Revier markieren, kann man die unterschiedlichen Stimmen und die – bei vielen Vogelarten strophenartig aufgebauten – Gesänge der heimischen Singvögel erleben.
Bitte wetterfeste Kleidung und, sofern vorhanden, Fernglas und Bestimmungsbücher mitbringen.
Treffpunkt: Parkplatz vor Schloss Gracht, Erftstadt-Liblar
Leitung: Brigitte Hofmann. Anmeldung bei der VHS Erftstadt erforderlich (Kurs Nr. D-1655), Kosten: 47 €

Sonntag
18.03.2018
10.00 Uhr

Vogelbeobachtung im Naturschutzgebiet (NSG)
„Klärteiche Zuckerfabrik Bedburg“

Treffpunkt: Fischerhütte an der Ertfbrücke in Blerichen,
Zufahrt über die Bruchstraße an der Fußgänger-Ampel in
B.-Blerichen
Leitung: Reiner Hamacher, NABU-Ortsgruppe Bedburg

Donnerstag
22.03.2018
19.30 Uhr

Entomologischer Arbeitskreis: Bestimmungsabend

Jeder kann Insekten auf mitgebrachten Digitalfotos
bestimmen lassen und erhält spannende Informationen
zu diesen Arten.
Treffpunkt: Umweltzentrum Friesheimer Busch in
Ertfstadt-Friesheim, Friesheimer Busch 1

Samstag
24.03.2018
14.00-16.00 Uhr

Naturkundliche Führung
durch den Brühler Schlosspark

Eine Gelegenheit, nicht nur dem Frühjahrsgefang der
heimischen Vögel zu lauschen, sondern diese auch zu
sehen und vielleicht sogar beim Nest- und Höhlenbau zu
beobachten.
Treffpunkt: Eingang Kuckuckstor, Schlosspark Brühl
Leitung: Matthias Petran, Wilhelm von Dewitz,
NABU-Ortsgruppe Brühl

Veranstaltungen für Kinder

Sonntags
25.03., 10.06., 07.10.,
25.11.2018
14.00-17.00 Uhr

Naturdetektive – Kinder erleben Natur

für Kinder von 5-10 Jahren
Die Kinder entdecken die Natur mit allen Sinnen beim
Spielen, Experimentieren und Erkunden.
Leitung: Heike Fischer und weitere Referenten des NABU
Treffpunkt: Umweltzentrum Friesheimer Busch,
NAJU-Hütte
Kosten: 6 €, ggf. + 1,50 € Pauschale für Bastelmaterial
pro Termin
Anmeldung erforderlich, ab sofort möglich, spätestens
zwei Wochen vor der Veranstaltung
Alle Veranstaltungen in 2018 können nach schriftlicher
Anmeldung komplett für 36 € (exklusive Pauschale für
Bastelmaterial) gebucht werden.
Anmeldung: Tel. 0 22 35-8 40 09 60
oder per E-Mail: Heike.Fischer-Ertfstadt@t-online.de

**Samstag,
21.04.2018**

16.00-20.00 Uhr

Fledermausexkursion – Interne Weiterbildung für Mitglieder des NABU Rhein-Erft

Ort: Schloss Türnich, Treffpunkt Eingang zum Schlosshof, Anmeldung erforderlich bis 14.04.2018 bei Geschäftsstelle NABU Rhein-Erft

Leitung: Paul Schnitzler

**Donnerstag
26.04.2018**

19.30 Uhr

**Entomologischer Arbeitskreis:
Willi Wunsch – Zwischen den Cevennen und der Camargue – Libellen in Südfrankreich**

Treffpunkt: Umweltzentrum Friesheimer Busch in Erftstadt-Friesheim, Friesheimer Busch 1

**Freitag
27.04.2018**

19.00 Uhr

**Jahreshauptversammlung
NABU Kreisverband Rhein-Erft**

Alle Mitglieder des Vereins sind herzlich eingeladen, Gäste sind herzlich willkommen! Der Vorstand berichtet über das vergangene Geschäftsjahr und Projekte.

Treffpunkt: Sozio-Kulturelles Zentrum, Mittelstraße 23-25, 50169 Kerpen-Horrem

**Sonntag
29.04.2018**

10.00-12.30 Uhr

Naturkundliche Wanderung durch die Blumenwiesen im Marienfeld zum Boisdorfer See

Ein Sonntagsspaziergang mit visuellen und akustischen Erlebnissen. Bitte Ferngläser mitbringen, sofern vorhanden. Treffpunkt: Aussichtspunkt Rekultivierung ehemaliger Tagebau Frechen zwischen Horrem und Türnich an der L163, Hinweis Marienfeld

Leitung: Mitglieder der NABU-Ortsgruppe Kerpen

**Sonntag
29.04.2018**

10.00 Uhr

Wild in unseren Wäldern – Führung durch die Rekultivierung von Tagebauflächen heute und früher

Viele gefährdete Tier- und Pflanzenarten haben in den rekultivierten Flächen einen wertvollen Rückzugs- und Entwicklungsraum gefunden.

Treffpunkt: Parkplatz am Friedhof in Hürth-Fischenich, Gennerstraße

Leitung: Heinz-Peter Blumenthal, NABU-Ortsgruppe Hürth

Montag
30.04.2018
10.00-19.00 Uhr

Maibirkenaktion auf der Wiedenfelder Höhe
Treffpunkt: Wiedenfelder Höhe, Bergheim
Leitung: Mitglieder der NABU-Ortsgruppe Bedburg

Samstag
05.05.2018
08.00-13.00 Uhr

Komposttag & Pflanzentauschbörse
Tausch von überzähligen Pflanzen, Erfahrungsaustausch mit Gartenfreunden sowie kostenlose Mitnahme von Komposterde.
Treffpunkt: Wertstoffhof StadtServiceBetrieb Brühl, Engeldorf Str. 4
Leitung: Umweltberatung der Verbraucherzentrale Brühl und StadtServiceBetrieb der Stadt Brühl AöR
Kontakt: Tel. 0 22 32-2 06 87-05
bruehl.umwelt@verbraucherzentrale.nrw

Sonntag
06.05.2018
10.00-16.00 Uhr

Tag der offenen Tür im Umweltzentrum Friesheimer Busch
Treffpunkt: Umweltzentrum Friesheimer Busch, Erftstadt-Friesheim, Friesheimer Busch 1
Veranstalter: Umweltnetzwerk (UMNET)
Weitere Informationen: www.umweltzentrum-erftstadt.de

Freitag
11.05.2018
21.00 Uhr

**Europäische Nachtfalternächte:
Leuchtabend an der Gymnicher Mühle**
Treffpunkt: Parkplatz Gymnicher Mühle
Leitung: Entomologischer Arbeitskreis

**Donnerstag bis
Sonntag**
10.-13.05.2018

Stunde der Gartenvögel
Große bundesweite Mitmach-Gartenvogelzählung des NABU.
Weitere Informationen: www.stunde-der-gartenvoegel.de

Sonntag
27.05.2018
10.00 Uhr

Vogelbeobachtung im Naturschutzgebiet (NSG) „Klärteiche Zuckerfabrik Bedburg“
Treffpunkt: Fischerhütte an der Erftbrücke in Blerichen
Zufahrt über die Bruchstraße an der Fußgänger-Ampel in Bedburg-Blerichen
Leitung: Reiner Hamacher, NABU-Ortsgruppe Bedburg

Umweltwerkstätten für Kinder

im Umweltzentrum Friesheimer Busch
Friesheimer Busch 1, 50374 Erftstadt-Friesheim

**26.03 und
27.03.2018**

10.00-16.00 Uhr

Schneckenwerkstatt – einheimischen Schnecken auf der Spur

Wir erforschen das spannende Leben der Schnecken, denn sie sind alles andere als „langweilige Schleimer“. Für Kinder von 8-12 Jahren. Leitung: Heike Fischer
Kosten: 45 € inkl. einfachem Mittagessen
Verbindliche Anmeldung bis zum 15.03.2018 erforderlich unter info@nabu-rhein-erft.de

28.03.-29.03.

10.00-16.00 Uhr

Indianerwerkstatt

Die Natur war den Indianern ein Bruder. Wir folgen ihren Spuren, bauen ein Tipi, basteln mit Naturmaterialien rund ums Lagerfeuer. Für Kinder von 9-12 Jahren.
Kosten: 40 € inkl. Mittagessen, Ermäßigung auf Anfrage möglich
Anmeldung bis 20.03.2018: Tel. 0 22 35-95 94 50 oder www.umweltzentrum-erftstadt.de

16.07.-18.07.2018

10.00-16.00 Uhr

Naturwerkstatt „Wiese“

Leben auf der Sommerwiese: Die bunte Sommerwiese ist Lebensraum für viele Pflanzen und Tiere. Als Wiesenforscher machen wir spannende Entdeckungen, legen ein Herbarium an, basteln Insektenhotels und vieles mehr. Für Kinder von 8-12 Jahren. Kosten: 60 € inkl. Mittagessen, Ermäßigung auf Anfrage möglich
Anmeldung bis 07.07.2018: Tel. 0 22 35-7 14 64 oder gisela.wartenberg@nabu-rhein-erft.de

19.07.-20.07.2018

10.00-16.00 Uhr

Bienen- und Honigwerkstatt

Wie produziert unsere Honigbiene Honig? Was sind die Aufgaben eines Imkers? Diese und andere Fragen rund um Bienen, Wachs- und Honigherstellung werden beantwortet. Am Lehrbienenstand werden Honig und Wachs gewonnen und verarbeitet. Für Kinder von 9-12 Jahren
Kosten: 40 € inkl. Mittagessen, Ermäßigung auf Anfrage möglich. Anmeldung bis 01.07.2018:
Imkerverein Erftstadt, Andrea Schmidt, Tel. 02235-989544, E-Mail: deaschmidt@web.de – kann zusammen mit der Naturwerkstatt „Wiese“ gebucht werden

16.07.-18.07.2018

10.00-16.00 Uhr

Solarwerkstatt

Kinder zwischen 10 und 12 Jahren lernen spielerisch den Umgang mit erneuerbaren Energien. Solarduschen, Wind- und Wasserräder werden selbst gebaut und ausprobiert. Besonders interessant ist das Wettrennen der selbst gebauten Solarautos oder -schiffe.

Kosten: 60 € inkl. Mittagessen,

Ermäßigung auf Anfrage möglich

Anmeldung unter Tel. 02235-959450

oder unter www.umweltzentrum-erftstadt.de

23.08.-24.08.2018

10.00-16.00 Uhr

Bodenwerkstatt

Der spielerische Einstieg in das Thema „Boden“ steht im Vordergrund der Werkstatt. Dabei werden kleine Forscher und Entdecker im neuen Bodenerlebnispark ganz auf ihre Kosten kommen. Kinder zwischen 7 und 12 Jahren lernen bei Wald-und-Wiesen-Exkursionen, was im Boden lebt und welche Aufgaben unsere Böden übernehmen.

Kosten: je 40 € inkl. Mittagessen,

Ermäßigung auf Anfrage möglich

Anmeldung unter Tel. 0 22 35-40 93 26 oder

per E-Mail: umwelt@erftstadt.de

– 1. Bodenwerkstatt kann mit der 2. Solarwerkstatt, 2.

Bodenwerkstatt kann mit der Erntewerkstatt als komplette Naturerlebniswoche gebucht werden

15.10.-17.10.2018

10.00-16.00 Uhr

Erntewerkstatt

Von Äpfeln, Erdäpfeln und anderen Früchten. Herbstzeit ist Erntezeit. Es wird geerntet, verarbeitet, z. B. Obstsaft gepresst, gebastelt und gespielt.

Für Kinder von 8-12 Jahren

Kosten: 60 € inkl. einfachem Mittagessen,

Ermäßigung auf Anfrage möglich

Anmeldung bis 05.10.2018

Tel. 0 22 35-7 14 64 oder per E-Mail:

gisela.wartenberg@nabu-rhein-erft.de

– kann zusammen mit der 2. Bodenwerkstatt gebucht werden

22.10 und 23.10.2018 Wurmwerkstatt – Würmern auf der Spur

10.00-16.00 Uhr

Wir erforschen das spannende Leben der Würmer.

Für Kinder von 8-12 Jahren

Leitung: Heike Fischer

Kosten: 45 € inklusive einfachem Mittagessen

Verbindliche Anmeldung bis zum 12.10.2018 erforderlich

unter: info@nabu-rhein-erft.de

**Sonntag
10.06.2018**

10.00 Uhr

Wild in unseren Wäldern – Führung durch die Rekultivierung von Tagebaulflächen heute und früher

Viele gefährdete Tier- und Pflanzenarten haben in den rekultivierten Flächen einen wertvollen Rückzugs- und Entwicklungsraum gefunden

Treffpunkt: Parkplatz am Friedhof in Hürth-Fischenich, Gennerstraße

Leitung: Heinz-Peter Blumenthal, NABU Ortsgruppe Hürth

**Mittwoch
20.06.2018**

20.00-22.00 Uhr

Sommerabend mit Märchen und Musik

Birgit Schleicher und Veronika Uhlich erzählen zur Sonnenwende Märchen aus aller Welt unter freiem Himmel und Abschluss am Lagerfeuer. Anja Steiner verzaubert mit Harfenspiel.

Treffpunkt: Umweltzentrum Friesheimer Busch in Erftstadt-Friesheim, Friesheimer Busch 1

Kostenbeitrag: 7 €

**Samstag
30.06.2018**

14.00-17.00 Uhr

Orchideenblüte im Naturschutzgebiet (NSG)

„Ehemaliges Munitionsdepot Friesheimer Busch“

Treffpunkt: Umweltzentrum Friesheimer Busch in Erftstadt-Friesheim, Friesheimer Busch 1

Leitung: Dr. Bernhard Arnold und Dr. Matthias Schindler

Anmeldung erbeten: Tel. 02 28-2 49 57-99

E-Mail: info@biostation-bonn-rheinerft.de

Juli bis September

**Donnerstag
05.07.2018**

18.00 Uhr

Fahrradtour zur Königshovener und Kasterer Höhe, ehemaliger Tagebau Garzweiler

Erläuterungen zur Rekultivierung

Treffpunkt: Parkplatz an der Tennishalle Kaster

Leitung: Ortsgruppe Bedburg und Michael Zimmer

(Revierförster Rekultivierung Land- und Forstwirtschaft RWE Power AG)

Sonntag
08.07.2018

10.00 Uhr

Fahrradtour zum Margaretensee, Gruhlsee und Franziskussee

Viele gefährdete Tier- und Pflanzenarten haben in den rekultivierten Flächen einen wertvollen Rückzugs- und Entwicklungsraum gefunden.

Treffpunkt: Parkplatz am Friedhof in Hürth-Fischenich, Gennerstraße

Leitung: Heinz-Peter Blumenthal, NABU-Ortsgruppe Hürth

Sonntag
22.07.2018

11.00 Uhr

Rendezvous-Plätze für Schwalbenschwänze auf dem Papsthügel

Treffpunkt: Parkplatz Marienfeld, An Burg Mödrath (zwischen Horrem und Türrnich an der L 163. Hinweis Marienfeld)

Leitung: Entomologischer Arbeitskreis

Sonntag
05.08.2018

10.00 Uhr

Fahrradtour zum Hürther Bergsee und Otto-Maigler-See

Viele gefährdete Tier- und Pflanzenarten haben in den rekultivierten Flächen einen wertvollen Rückzugs- und Entwicklungsraum gefunden.

Treffpunkt: Parkplatz am Friedhof in Hürth-Fischenich, Gennerstraße

Leitung: Heinz-Peter Blumenthal, NABU-Ortsgruppe Hürth

Freitag
24.08.2018

20.00-22.00 Uhr

Fledermausnacht – Auf den Spuren der Nachtjäger

Ein Vortrag über die Lebensweise und den Schutz der Fledermäuse mit anschließender Beobachtung der nachtaktiven Tiere.

Treffpunkt: Burg Redinghoven, Erftstadt-Friesheim

Leitung: Gisela Wartenberg, NABU-Rhein-Erft

Für Erwachsene und Kinder ab 7 Jahre.

Samstag
25.08.2018

14.00-17.00 Uhr

Wo die Heide blüht... Heideblüte im Naturschutzgebiet (NSG)

„Ehemaliges Munitionsdepot Friesheimer Busch“

Treffpunkt: Umweltzentrum Friesheimer Busch in Erftstadt-Friesheim, Friesheimer Busch 1

Leitung: Dr. Bernhard Arnold und Dr. Matthias Schindler

Anmeldung erbeten: Tel. 02 28-2 49 57-99

E-Mail: info@biostation-bonn-rheinerft.de

Sonntag
26.08.2018
10.00 Uhr

Vogelbeobachtung im Naturschutzgebiet (NSG)
„Klärteiche Zuckerfabrik Bedburg“

Treffpunkt: Fischerhütte an der Erftbrücke in Blerichen
Zufahrt über die Bruchstraße an der Fußgänger-Ampel
in Bedburg-Blerichen
Leitung: Reiner Hamacher, NABU-Ortsgruppe Bedburg

Donnerstag
27.09.2018
19.30 Uhr

Entomologischer Arbeitskreis:
Karl-Heinz Jelinek: Mit dem Auto in die Arktis – natur-
kundliche Erlebnisse auf einer Skandinavienreise

Treffpunkt: Umweltzentrum Friesheimer Busch in
Erftstadt-Friesheim, Friesheimer Busch 1

Sonntag
30.09.2018
10.00-16.00 Uhr

Herbstfest – rund um den Apfel

Treffpunkt: Umweltzentrum Friesheimer Busch,
Erftstadt-Friesheim, Friesheimer Busch 1

Oktober bis Dezember

Donnerstag
25.10.2018
19.30 Uhr

Entomologischer Arbeitskreis:
John Osmani: Giftspinnen und Koalabären –
Arachnologisches aus Australien

Treffpunkt: Umweltzentrum Friesheimer Busch in
Erftstadt-Friesheim, Friesheimer Busch 1

Sonntag
28.10.2018
10.00 Uhr

Wild in unseren Wäldern – Führung durch die Re-
kultivierung von Tagebauflächen heute und früher

Viele gefährdete Tier- und Pflanzenarten haben in den re-
kultivierten Flächen einen wertvollen Rückzugs- und Ent-
wicklungsraum gefunden.

Treffpunkt: Parkplatz am Friedhof in Hürth-Fischenich,
Gennerstraße

Leitung: Heinz-Peter Blumenthal, NABU-Ortsgruppe Hürth

Sonntag
04.11.2018
10.00-12.30 Uhr

Naturkundliche Wanderung im Naturschutzgebiet
„Boisdorfer See und Fürstenberggraben“

Treffpunkt: Aussichtspunkt Rekultivierung ehemaliger
Tagebau Frechen zwischen Horrem und Türrnich
an der L 163. Hinweis Marienfeld

Leitung: Mitglieder der NABU-Ortsgruppe. Kerpen

Donnerstag
29.11.2018
19.30 Uhr

Entomologischer Arbeitskreis
**Werner Kunz: Ruanda, Malawi und Botswana –
Naturfotos und Reiseempfehlungen**
Treffpunkt: Umweltzentrum Friesheimer Busch in
Ertstadt-Friesheim, Friesheimer Busch 1

Freitag
07.12.2018
18.30-21.30 Uhr

Waldweihnachtsabend mit Poesie und Gesang
Treffpunkt: Umweltzentrum Friesheimer Busch in
Ertstadt-Friesheim, Friesheimer Busch 1
Veranstalter: Umweltnetzwerk UMNET

2. Advent
09.12.2018
13.00-18.00 Uhr

Waldweihnacht
Treffpunkt: Umweltzentrum Friesheimer Busch in
Ertstadt-Friesheim, Friesheimer Busch 1
Veranstalter: Umweltnetzwerk (UMNET)

Freitag
14.12.2018
19.00 Uhr

NABU-Weihnachtsfeier
Treffpunkt: Umweltzentrum Friesheimer Busch in
Ertstadt-Friesheim, Friesheimer Busch 1
Anmeldung bis 12.12.2018 unter Tel. 0 22 35-7 14 64
E-Mail: info@nabu-rhein-erft.de

Januar bis Februar 2019

Freitag bis Sonntag
04. bis 06.01.2019

Stunde der Wintervögel
Bundesweite Mitmach-Wintervogelzählung des NABU
www.nabu.de/aktionenundprojekte/stundederwintervoegel/

Donnerstag
31.01.2019
19.30 Uhr

Entomologischer Arbeitskreis:
Jahresrückblick 2018
Treffpunkt: Umweltzentrum Friesheimer Busch in
Ertstadt-Friesheim, Friesheimer Busch 1

Weitere Termine auf unserer Homepage und in der Tagespresse.

++++ NABU-Nachrichten +++++

» » » geehrt

Der NABU NRW verlieh Wilhelm von Dewitz aus Brühl am 9. Juli 2017 die Ehrennadel des NABU in Gold. Damit wurde das langjährige, ehrenamtliche Engagement des 86-Jährigen gewürdigt, der auch heute noch sehr aktiv ist. Seit über 20 Jahren betreut er mit Kollegen die größte Sturmmöwenkolonie in NRW im Franziskussee mit regelmäßiger Schilfmahd auf der Brutinsel. Im Rahmen der Aktion „Schwalbenfreundliches Haus“ hat er über zwei Jahre eine erneute Kartierung der Schwalben in Brühl durchgeführt. Im Rahmen der Aktion „Lebensraum Kirchturm“ setzt er sich für Eulen und Greifvögel ein. Er kartierte die Laubholzmisteln in Brühl und Schleiereulen kreisweit, und nicht zuletzt begleitet er naturkundliche Führungen durch den Brühler Schlosspark.



Ehrung von Wilhelm von Dewitz

» » » in Gedenken

Wir gedenken unseres langjährigen Mitglieds Erwin Kroker aus Pulheim, der im August 2017 verstarb. Er war lange Jahre im Beirat des NABU Rhein-Erft e.V. tätig. Sein besonderes Engagement galt den Themen Energie, u. a.

dem Kampf gegen Atomkraftwerke und Braunkohleverstromung, Abfall und Verkehr.

Er war Träger der Silbernen Ehrennadel des NABU.



Erwin Kroker

» » » weitergeführt

Die Aktionen des NABU NRW „Fledermausfreundliches Haus“, „Lebensraum Kirchturm“ und „Schwalbenfreundliches Haus“ werden im Rhein-Erft-Kreis weitergeführt. Nähere Informationen unter www.nabu-rhein-erft.de und info@nabu-rhein-erft.de.

» » » gespendet

Die VR Bank Rhein-Erft e.G. unterstützt den NABU Rhein-Erft bei der Umsetzung von Pflegemaßnahmen mit einer Spende aus Reinertragsmitteln in Höhe von 500 Euro.

» » » gut betreut

Der Kreisverband freut sich über die ehrenamtliche Mitarbeit von Susanne Kirsch als Pressesprecherin und von

Ivo Bathke, der die Betreuung der Homepage des Kreisverbandes übernommen hat.

» » » verliehen

Am 22. Juli wurde dem Tierpark in Bergheim Stadtteil Quadrath-Ichendorf die NABU-Plakette der Aktion „Fledermausfreundliches Haus“ verliehen. Der Tierpark installierte zwei Fledermauskästen, in denen 20 Fledermäuse Unterkunft finden können.

Weitere Informationen unter www.fledermaus-willkommen.de; Ansprechpartner im Rhein-Erft-Kreis ist Paul Schnitzler, schnitzler@bskw.de.

» » » verfolgt

Greifvögel stehen seit den 1970er Jahren unter Schutz. Im Februar 2017 fand ein Ornithologe des NABU Rhein-Erft vier tote Mäusebussarde auf einem Feld südwestlich von Erftstadt-Friesheim. Das Komitee gegen den Vogel-mord wurde eingeschaltet.

Der NABU Rhein-Erft macht sich Sorgen, denn es handelt sich hier nicht um einen Einzelfall, sondern um eine Serie von Greifvogeltodesfällen. Darunter wurden 2016 in der Feldflur zwischen Friesheim, Niederberg, Borr und Erp mehrere getötete Greifvögel gefunden.

Auch in der Region Heinsberg mehrten sich Meldungen über zahlreiche Funde toter Greifvögel. Von mindestens fünf mutmaßlich vergifteten Mäusebussarden zum Jahresanfang 2017 ist auszugehen.

Zeugen werden gebeten, Funde toter Greifvögel und verdächtiger Köder entweder direkt an die Polizei oder das Komitee gegen den Vogel-mord zu melden.

Kontakt: Komitee gegen den Vogel-mord, Axel Hirschfeld (Pressesprecher), An der Ziegelei 8, 53127 Bonn, Tel. 01 79-4 80 38 05 oder 02 28-66 55 21



Aktiv werden im NABU – Ihre Zeitspende für die Natur

➤ Jeder kann sich beim NABU engagieren: NABU-Aktive betreuen im Frühjahr Krötenzäune, bauen und überprüfen Nistkästen für Steinkäuze und andere Vögel, pflegen Naturschutzgebiete, kümmern sich um unsere Schafe und Ziegen. Andere führen Kinder spielerisch an die Natur heran oder lassen Erwachsene auf Exkursionen den Zauber der Natur erleben. Manche Aktive schreiben Zeitungsartikel und gestalten Webseiten. Wiederum andere kümmern sich um die notwendigen organisatorischen Dinge. Ein großer Teil der Naturschutzarbeit findet an der frischen Luft statt, für Menschen, die sonst Bleistifte im Büro stemmen, ist das besonders attraktiv.

Wie und wo kann ich mich im NABU engagieren? – eine Auswahl:

Arbeitseinsätze, Betreuung der Tiere der NABU-Naturschutz- und

Landschaftspflegestation (LPS) im
Umweltzentrum Friesheimer Busch
jeden Samstag ab 09.00-ca. 12.00 Uhr
Kontakt: Hartmut Volkammer,
Tel. 0 22 35-9 87 82 16

Biotoppflege

Kontrolle und Pflege verschiedenster
Biotope, z. B. Entbuschung, Mäh-
arbeiten. Kontakt: Hartmut Volkammer
und Ortsgruppen



Betreuung von Kinder- oder Jugend- gruppen der Naturschutzjugend NAJU oder

Mithilfe bei Seminaren und Workshops
mit Kindern bei der Umweltbildung
Kontakt: Gisela Wartenberg,
Tel. 0 22 35-7 14 64

Pflege des NABUten Gartens im Umweltzentrum Friesheimer Busch

Kontakt: Gisela Wartenberg,
Tel. 0 22 35-7 14 64



Kontrolle und Pflege von Obstbäumen, Obsternte in Erftstadt, Bedburg, Kerpen

Kontakt: Ernst Wolters,
Tel. 0 22 35-9 94 18 08 und Ortsgruppen



Nistkastenbetreuung und -bau

Kontrolle und Reinigung von Nistkästen oder Bau neuer Nisthilfen.
Kontakt: Geschäftsstelle und Ortsgruppen

Öffentlichkeitsarbeit/Bürohilfe

Organisation und Gestaltung unserer Broschüre „NABU-Info“,
Kontakt: Karin Heller,
Tel. 0 22 35-8 64 24
klassische Büroarbeiten.
Kontakt: Geschäftsstelle

Krötenzaunbetreuung

Aufbau und Kontrolle von Krötenzäunen in Frechen und Umgebung im Zeitraum von Februar bis Ende März.
Kontakt: Stefan Gabriel,
Tel. 0157-37394740



**Garantiert ist auch etwas für Sie dabei. Rufen Sie uns an!
Kontakte und Treffen finden Sie hier auf den letzten Seiten im Heft!**



**NACHBARN
SEIT 1907**

www.chemiepark-knapsack.de

NATURSCHUTZ HEISST FÜR UNS RESSOURCEN NACHHALTIG NUTZEN

WIR ARBEITEN DARAN, SIE FÜR KÜNFTIGE GENERATIONEN ZU BEWAHREN

Die Unternehmen und Beschäftigten im Chemiepark Knapsack setzen sich für den Schutz von Mensch, Umwelt und biologischer Vielfalt ein.

Die chemische Industrie arbeitet kontinuierlich daran, dass ihre Produkte bei verantwortungsvoller und sachgerechter Verwendung sicher für Mensch und Umwelt sind.

Herzlich willkommen im NABU

Dieses Jahr freuen wir uns besonders über unsere neuen Mitglieder. Eine Werbekampagne des NABU im Rhein-Erft-Kreis hat viele bewegt, den Mitgliedsantrag des NABU spontan zu unterschreiben und uns somit finanziell zu unterstützen. Dafür danken wir Ihnen sehr herzlich.

Wir haben Ihnen unser jährlich erscheinendes NABU-Info-Heft zukommen lassen, damit Sie sehen können, dass wir auf vielen Gebieten aktiv sind. Bei den vielen Möglichkeiten, sich im Naturschutz vor Ort ehrenamtlich zu engagieren, ist vielleicht auch eine für Sie dabei: Sei es bei der praktischen Naturschutzarbeit in unserer Landschaftspflegestation im Friesheimer Busch, der Betreuung unserer Biotope und Schutzgebiete in den Ortsgruppen, der Gartenarbeit in unserem „NABUnten Garten“ oder der Obstbaupflege, dem Kartieren von Vögeln, Pflanzen und Tieren oder dem Helfen beim Bau, Aufhängen und Betreuen von Nistkästen. Oder Sie möchten uns in der Umweltbildung unterstützen? Wir brauchen immer Hilfe bei unseren Ferienwerkstätten für Kinder oder bei Veranstaltungen mit Schulen, Kitas, Kindergeburtstagen oder auch an Sonntagen mit den „Naturdetektiven“. Oder liegt Ihnen Organisation und Öffentlichkeitsarbeit mehr? Es gibt genügend Aktionen auf Kreis- und Landesebene. Oder sind Sie gut in der Gestaltung von Flyern und Broschüren oder könnten uns an Info-Ständen unterstützen? Auch wenn Sie nur hin und wieder Zeit finden

zu helfen gäbe es Aufgaben: Alle Veranstaltungen brauchen helfende Hände in der Vorbereitung und Durchführung. Sollten Sie nach noch mehr Ideen suchen, schauen Sie gerne ins NABU-Netz (www.nabu-netz.de). Der NABU ist ein deutschlandweiter und sogar international tätiger Verein, und sobald Sie sich mit Ihrer Mitgliedsnummer registriert haben, steht Ihnen eine Fülle an Informationen und Projektmöglichkeiten zur Verfügung. Setzen Sie sich doch auf einen überregional angebotenen Newsletter, um sich auf dem Laufenden zu halten, was im NABU passiert. Wir würden uns über Ihre aktive Mitarbeit sehr freuen. Entscheiden Sie sich! Es macht Spaß!

Bei den regelmäßigen Treffen in Bedburg, Brühl, Erftstadt, Kerpen oder Pulheim können Sie erste Kontakte aufnehmen (siehe Umschlagseite hinten). Für eine weitere Kontaktaufnahme und Fragen wenden Sie sich bitte an Désirée Dreyer, Tel. 0 22 35/79 97 70, oder ddreyer@posteo.de.



Spinnen und Klönen

Dornröschen stach sich an ihrem 15. Geburtstag mit einer Spindel in den Finger - und der ganze Hofstaat fiel in einen hundertjährigen Schlaf... Damit den Frauen vom Spinntreff das nicht passiert, ist Übung erforderlich. Birgit Schleicher erklärt, wie sie mit viel Geduld das Spinnhandwerk lehrt. Sie nimmt ein Bündel Rohwolle in die Hand und zupft sie locker auseinander. Langsam, mit viel Gefühl, zieht sie die Fasern aus und verdreht sie zu einem Faden, indem sie der Spindel einen Schwung gibt. Wenn der neue Faden lang genug ist, wird er behutsam auf die Spindel gewickelt. Wer dann mit der Handspindel umgehen kann, bekommt von Birgit

Schleicher das Spinnrad erklärt. Anfangs wird der Faden ein bisschen knubbelig, aber nach und nach mit ein wenig Übung wird er immer gleichmäßiger.

Etwa zehn Frauen treffen sich jeden 4. Dienstag im Monat im Umweltzentrum Friesheimer Busch und spinnen auf diese Weise ihre Wolle. Beige, braun oder schwarz ist sie, jede Schafrasse bringt eigene Farben und Wollqualitäten. Fünf der Spinnerinnen verarbeiten die Wolle der eigenen Schafe. Eine der Damen hat sich Alpakawolle aus Deutschland besorgt. Eine andere Spinnerin verarbeitet liebevoll das Angorahaar der Kaninchen des Nachbarn. Keine Angst –



die Wolle haben sie vorsichtig mit der Schere abgeschnitten.

Die fertigen Wollfäden verarbeiten die Spinnerinnen meist zu Strickwaren, von der Babymütze für den Enkel bis zum selbst getragenen Winterpullover ist alles dabei. Bei Veranstaltungen im Umweltzentrum zeigen sie Besuchern auch ihre Färbetechniken mit natürlichen Farben aus selbst geernteten Pflanzen.

Die Geselligkeit hat beim Spinnen viel Raum. Sobald die Spinnräder ihre Runden drehen, tauschen die eifrigen Frauen ihre neuesten Erlebnisse aus. Besonders schön ist es, wenn sie im Sommer unter schattigen Bäumen ihrer viel Ruhe ausstrahlenden Arbeit nachgehen und dabei klönen können oder Spinnmärchen lauschen.

An advertisement for GVG (Gesellschaft für Versorgung und Gas) featuring a woman holding a large yellow heart. The background is yellow and blue. Text includes: "Wir für Ihre Energie!", "Energieversorgung und mehr*...", "* [Für die Region]", "GVG mbH Rhein-Erft · Max-Planck-Straße 11 · 50354 Hürth · www.gvg.de", and "Meine Energie." with the GVG logo. On the right side, vertical text reads "Deborah, Marketing".

Wir für Ihre Energie!
Energieversorgung und mehr*...

* [Für die Region]

Deborah, Marketing

GVG
Meine Energie.

GVG mbH Rhein-Erft · Max-Planck-Straße 11 · 50354 Hürth · www.gvg.de

NABU-Aktion Schwalbenfreundliches Haus erfolgreich fortgesetzt

Von Simone Bergheim

- Sie bringen sprichwörtlich das Glück ins Haus, haben aber zunehmend mit widrigen Bedingungen zu kämpfen. Durch Neubauten und überzogene Hygienevorstellungen gibt es immer weniger Nistmöglichkeiten für Mehl- und Rauchschnalben.

Doch glücklicherweise erweist sich die 2010 gestartete Aktion „Schwalbenfreundliches Haus“, die der NABU NRW gemeinsam mit seinen Kreis- und Stadtverbänden durchführt, als erfolgreicher Dauerbrenner. Seit dem Jahr 2017 wird diese Aktion auch auf Bundesebene umgesetzt. Dabei werden Hausbesitzer, die Schwalben an ihren Gebäuden dulden oder die Nist- und

Lebensbedingungen verbessern, mit der Plakette und seit neuestem auch mit einer Urkunde „Schwalbenfreundliches Haus“ ausgezeichnet.

Auch im Jahr 2017 prämierte der NABU Kreisverband Rhein-Erft wieder zahlreiche schwalbenfreundliche Hausbesitzer und ihre Immobilie mit der Plakette „Schwalben willkommen!“, die gut



In den Stallungen der Reitanlage von Jörg und Claudia Hoffsümmner in Erftstadt-Ahrem finden viele Rauchschnalben-Paare ideale Nistmöglichkeiten.



Josef Krebs montierte noch kurzfristig zu Beginn der Schnalbensaison 2017 künstliche Nisthilfen, die im Laufe des Jahres alle besetzt worden sind.

sichtbar für Nachbarn, Freunde und Gäste an der Fassade angebracht wurde.

Simone Bergheim, die die Aktion von Beginn an betreut, freut sich in jedem Jahr über die vielen Anfragen von Schwalbenfreunden. Es wurde nicht nur gefragt, ob und wie die kleinen Sommerboten unterstützt werden können, viele Naturfreunde zeigten sich bereit passende Nisthilfen zu montieren. Denn sowohl in 2016 als auch im Folgejahr 2017 erschwerte eine längere Trockenperiode zu Beginn der Schwalbensaison den Schwalben den Nestbau und die Reparatur von bereits vorhandenen Nestern. Künstliche Nisthilfen sind hier gute und sehr geeignete Alternativen, um die kleinen Glücksbringer zu unterstützen. Auch wenn die Aktiven des NABU Rhein-Erft keine Kapazitäten und Möglichkeiten haben,

Nisthilfen an Privathäusern zu installieren, so findet sich doch fast immer ein Dachdecker im Ort, der Kunstnester und Kotbretter anbringt.

Es gab im Jahr 2017 unzählige Beispiele, wie durch persönlichen Einsatz für den Naturschutz einiges bewirkt werden kann. Josef Krebs aus Erftstadt-Ahrem hatte in der Vergangenheit immer wieder beobachtet, wie Mehlschwalben vergeblich versuchten, Nester unter seinem Dachvorsprung zu bauen, aber diese dort immer wieder abfielen. Denn an den modernen, glatten Hausfassaden können Schwalbenester oft nicht gut haften, so dass die Lehmklümpchen nicht kleben bleiben und die Nester abfallen, spätestens dann, wenn die Jungen größer und schwerer werden. So montierte Josef Krebs noch Mitte April drei künstliche



Familie Kreitz aus Wesseling freut sich nicht nur über das Mehlschwalbennest, sondern trägt mit ihrem naturnahen Garten ebenfalls zur Artenvielfalt bei.



Auch über der chemischen Reinigung von Margarete Schupp in Frechen brüten seit fast 50 Jahren regelmäßig Mehlschwalben.

Doppelnester, die binnen nur weniger Tage von den Schwalben bezogen wurden. Zur zweiten Brut im Juli waren alle sechs Nester und sogar eine Nisthilfe für Rauchschalben von Mehlschalben besetzt.

Familie Kreitz hat vor wenigen Jahren ein Haus in Wesseling gekauft. Die Freude war groß als das einzige Mehlschalben-Nest am Haus wieder besetzt war. Mit ihrem naturnahen Garten und ohne Einsatz von Pestiziden trägt die junge Familie ebenfalls zur Artenvielfalt bei.

Nachdem Mehlschalben Jahrzehnte lang auf der Rückseite eines Hauses in Erftstadt-Ahrem gebrütet hatten, wurde im Jahr 2017 erstmals auch die Frontseite in Beschlag genommen, und sowohl Kunden als auch die Mitarbeiterinnen des Friseursalons erfreuen sich an dem emsigen Treiben.



Seit den 1970er-Jahren brütet ein Mehlschalben-Paar am Haus von Wolfgang Heeg in Erftstadt-Friesheim

In Frechen ist es der Reinigungsbetrieb von Margarete Schupp, unter dessen Dachvorsprung seit fast 50 Jahren drei bis vier Mehlschalben-Paare Quartier bezogen haben.

Im Jahr 2007 gab die Familie Hoffsummer aus Erftstadt-Ahrem ihre Rinderhaltung auf und eröffnete einen Pferdepenstionsbetrieb. Die in den Stallungen brütenden Rauchschalben konnten weiterhin von ihrem ganz selbstverständlichen Gastrecht Gebrauch machen, denn die Ställe standen nach wie vor offen und die Pferdehaltung garantiert auch zukünftig ein reichliches Nahrungsangebot.

Sanierungsmaßnahmen, intensive Landwirtschaft, weniger fliegende Insekten: Schalben mussten in den letzten Jahren unter großen Einschnitten in ihre Lebensräume leiden. Doch diese und viele andere Schalbengeschichten aus dem Rhein-Erft-Kreis zeigen, dass es auch positive Entwicklungen gibt.

Die Aktion wird fortgesetzt. Bewerber können sich Hausbesitzer aus dem Rhein-Erft-Kreis, die das Brutgeschehen der wendigen Flugkünstler und Sommerboten dulden, das Brutgeschehen akzeptieren und vielleicht sogar durch das Aufhängen von Nisthilfen und die Anlage einer Lehmpfütze fördern; ganz gleich, ob es sich bei dem Gebäude um ein Wohnhaus, Bauernhof oder einen Gewerbebetrieb handelt.

Bewerbungen bitte an:
Geschäftsstelle NABU Rhein-Erft,
Tel. 0 22 35-9 55 60 71,
E-Mail: info@nabu-rhein-erft.de

Fledermäuse auf Burg Redinghoven

► Im Rahmen der Europäischen Fledermausnacht lud der NABU Rhein-Erft e. V. Ende August 2017 zum sechsten Mal auf Burg Redinghoven in Erftstadt-Friesheim ein. Über 60 Besucher fanden sich trotz Gewitterwarnung ein, davon rund ein Drittel Kinder.

Viel Spannendes über die Fledermaus

Im Burghof waren Bänke aufgestellt, denn die Zeit bis zum Einbruch der Dunkelheit nutzte Gisela Wartenberg, Vorsitzende des NABU Rhein-Erft, um einiges über das faszinierende Leben der Nachtjäger zu erzählen: Wer weiß schon, dass die Fledermäuse zu den Fledertieren zählen und Säugetiere sind, dass sie bis zu 4000 Mücken pro Nacht erbeuten können oder dass die Weibchen sehr sozial in sogenannten „Wochenstuben“ in Gruppen von zehn bis 15 Tieren ihre Jungen aufziehen?

Ganz besonders ging Gisela Wartenberg auf die Bedrohung dieser Tierart durch den Rückgang der Insekten und

den Verlust an Lebensräumen ein. Außerdem erläuterte sie, wie man ihnen helfen kann: Durch die NABU-Aktion „Fledermausfreundliches Haus“ oder Patenschaften.

Kinder übten sich im „Mücken“ fangen

Gisela Wartenberg bezog die Kinder immer wieder in ihren Vortrag ein, und schließlich durften alle Kinder wie Fledermäuse versuchen, „Mücken“ zu erbeuten. Das waren allerdings Gummibärchen, die im ersten Durchgang nur mit dem Mund gefangen werden durften, danach mit Händen, ausgebreiteten T-Shirts u.a. Denn die Fledermaus benutzt tatsächlich die Flughäute, um die Beute „reinzuschaufeln“.



Als die ersten Fledermäuse vor der Silhouette der Burg erschienen, gab es für die Kinder kein Halten mehr. Nach einer kurzen Einführung in die Funktion des Bat-Detektors, der die für das menschliche Ohr normal nicht zu hörenden Ultraschallrufe hörbar macht, verteilten sich Erwachsene und Kinder rund um die Burg, um die Zwergfledermäuse in den Baumwipfeln und die Wasserfledermäuse über dem Burggraben aufzuspüren. Zum Knattern der Bat-Detektoren

versuchten die Gäste, die Flattertiere am Himmel bzw. im Schein von Taschenlampen über dem Wasser zu erspähen.

Am 24. August 2018 wird wieder die Fledermausnacht auf Redinghoven stattfinden. Unserem Gastgeber, Familie Wolfgarten, sei an dieser Stelle noch einmal herzlich gedankt. Die NABU-Plakette „Fledermausfreundliches Haus“ besitzen sie schon seit geraumer Zeit.



Rhiem & Sohn
 GmbH & Co. KG
 Luxemburger Strasse 2a
 50374 Erftstadt-Erp

Tel.: 0 22 35 - 95 53 60
 Fax : 0 22 35 - 7 16 39
 E-Mail : info@rhiem-sohn.de

Entsorgungsfachbetrieb

- Abbruch
- Erdbau
- Tiefbau
- Kanalbau
- Entsorgung
- Deponiebetrieb
- Baustoffe
- Kieswerk

WILFRIED SCHOLZ



Tel.: 02254-77 32
 Fax: 02254-8 24 26

Bachstr. 22 • 53919 Weilerswist

- Containerdienst
- Gartengestaltung
- Baumfällarbeiten
- Pflasterarbeiten
- Heckenschnitt
- Raseneinsaat
- Zäune

Netzwerk Streuobstwiesenschutz NRW

Von Sevil Yildirim

- ▶ Seit Ende 2016 sind Streuobstwiesen in NRW gesetzlich geschützte Biotope. Landwirtschaft, Naturschutz und das Land Nordrhein-Westfalen setzen sich gemeinsam für den Schutz, den Erhalt, die Pflege und die Neuanlage von Streuobstwiesen ein.

Im August 2017 hat das vom Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen finanzierte „Netzwerk Streuobstwiesenschutz.NRW“ seine Arbeit aufgenommen. Damit setzen sich die Projektpartner Landesgemeinschaft Naturschutz und Umwelt NRW (LNU), Naturschutzbund Deutschland (NABU) NRW, Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW) NRW sowie der Rheinische Landwirtschafts-Verband (RLV) und der Westfälisch-Lippische Landwirtschaftsverband (WLV) zukünftig gemeinsam für das Projekt ein.

Über das Projekt „Netzwerk Streuobstwiesenschutz.NRW“ wird eine zentrale Anlaufstelle für alle Vertragspartner dieser Rahmenvereinbarung und deren Untergliederungen eingerichtet. Die Netzwerkstelle kann so die vielfältigen und zahlreichen Akteure auf dem Gebiet landesweit enger vernetzen. Insbesondere können Modellprojekte auf den Weg gebracht werden die dazu dienen, dass Obstwiesen neu angelegt, bestehende ergänzt und diese möglichst naturschutzgerecht gepflegt werden. Wo immer möglich sollen die Flächen daher auch von Nutztieren beweidet werden. So können einerseits

bereits funktionierende Lösungen und Ansätze in die Fläche getragen und andererseits Herausforderungen in kooperativer Atmosphäre angegangen werden.

Mit dem Projekt sollen Naturschutzgruppen, Landwirte, Biologische Stationen, die Landwirtschaftskammer sowie ehren- und hauptamtliche Fachleute auf dem Gebiet des Streuobstwiesenschutzes in NRW stärker untereinander vernetzt und weitere Bürger für den Schutz aktiviert werden. Ebenfalls sollen konkrete Maßnahmen zum Schutz und zur Aufwertung bestehender Flächen wie zur Neuanlage angestoßen werden. Ein wichtiger Schwerpunkt des Projekts ist daher die Kommunikationsarbeit, mit der die Bedeutung von Streuobstwiesen für den Natur- und Artenschutz in eine größere Öffentlichkeit getragen wird. Außerdem sollen Besitzer und Bewirtschafter von „vorbildlichen Streuobstwiesen“ für ihren Einsatz und ihr Engagement öffentlich geehrt und ausgezeichnet werden.

Zum Auftakt wurde im Märkischen Kreis eine symbolische Baumpflanzung im Oktober durchgeführt. Der goldene Oktober hatte sich in Werdohl am Hof

Crone zum 22. Apfelfest in seiner ganzen Pracht gezeigt. Das Fest im Sauerland mit seinen vielen Besuchern bildete den idealen Rahmen für die Pflanzung eines westfälischen Frühapfels als symbolischen Start für das Projekt „Netzwerk Streuobstwiesen-schutz.NRW“ mit den Kooperationspartnern. Das Fest wurde von tausenden Menschen aus allen Richtungen besucht. Es gab regionale Köstlichkeiten, wie Reibekuchen, Apfelwaffeln, Liköre und vor allem Apfelsaft von den Streuobstwiesen des Hofes Crone.

Zum Start im rheinischen Landesteil wurde im November im Naturschutzzentrum Bruchhausen Erkrath ein Apfelbaum der rheinländischen Apfelsorte Zuccalmaglios Renette gepflanzt. Dieser wurde um 1878 von einem Grevenbroicher Ingenieur gezüchtet, der dem Apfel den Namen seines Schwiegervaters Vinzenz Jakob von Zuccalmaglio gab.

Im Vordergrund des Projektes werden allerdings nicht die Neupflanzungen, sondern der Schutz und der Erhalt der Streuobstbestände stehen.



• Gemüse
• Käse
• Milch
• Fleisch
• Eier
• Brot

www.bollheim.de

demeter

Frisch von uns für Sie

KÖLNER ÖKOMÄRKTE	UNSER HOFBLADEN
Rudolfplatz	Di - Fr 09.00 - 18.30 Uhr
Mi 11.00 - 18.00 Uhr	Sa 09.00 - 14.00 Uhr
Sa 08.00 - 14.00 Uhr	Mo geschlossen
Neusser Platz	Telefon 02252/5965
Do 08.00 - 14.00 Uhr	
Severinskirchplatz	
Fr 10.00 - 18.00 Uhr	

Haus Bollheim
53909 Zülpich-Oberelvenich

Haus Bollheim
biologisch-dynamischer Landbau

Vorkommen der Mispel im Rhein-Erft-Kreis

(*Mespilus germanica* L.)

Von Bernhard Arnold und Matthias Schindler (Biologische Station Bonn/Rhein-Erft)

Die Mispel (*Mespilus germanica* L.) ist ein 3 m bis 6 m hoher, dorniger Großstrauch, der zur Pflanzenfamilie der Rosaceen gehört. Die vergleichsweise großen Blüten haben einen Durchmesser von 3 cm bis 5 cm, der Blühzeitraum erstreckt sich etwa von Anfang Mai bis Anfang Juni. Obwohl die Mispel selbstfruchtbar ist, gibt es Hinweise, dass Fremdbestäubung den Fruchtansatz erhöht. Über die Blütenbesuchergilden der Mispel ist bislang wenig bekannt. Als Bestäuber treten neben Schwebfliegen zum Beispiel Wild- und Honigbienen auf. Die Namensähnlichkeit führt nicht selten zur Verwechslung mit der Mistel (*Viscum album* L.), einem immergrünen Halbschmarotzer, der uns in den letzten Jahren in zuneh-

mender Zahl in den Kronen von verschiedenen Laubbälzern begegnet.

Die Mispel war lange Zeit ein geschätztes Wildobst. Die apfelartigen Scheinfrüchte der Mispel werden spät im Jahr, spätestens nach dem ersten Frost, teigig und können dann roh verzehrt oder vielfältig verarbeitet werden. Neben Marmelade, Saft oder Obstwein ist vor allem Mispelbrand begehrt. Auf die Konsistenz und Farbe der teigig gewordenen Früchte geht die früher gebräuchliche lokale Bezeichnung „Drecksäck“ zurück. Der Anblick der Frucht von der Kelchseite her hat zu anderen Assoziationen und entsprechenden Bezeichnungen („Aapefött“ oder „Hungsfött“) geführt.



Über die Blütenbesuchergilden von Mispeln im Rhein-Erft-Kreis ist bislang wenig bekannt. Als Bestäuber kommen vor allem Schwebfliegen und Wildbienen in Frage.

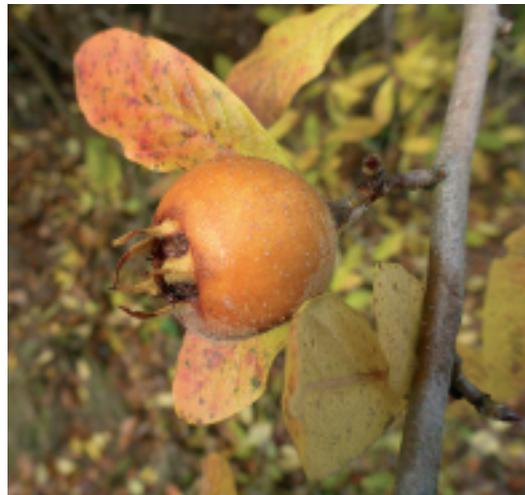
Anders als ihr lateinischer Name nahelegt, war die Mispel ursprünglich nicht in Deutschland beheimatet. Vermutlich brachten die Römer das wärmeliebende Gehölz nach Mitteleuropa. Als Obstgehölz wurde sie im Mittelalter vielfach in Klostersgärten gepflanzt und hat vermutlich von hier aus auch ihren Weg in die Wälder gefunden. Es existieren zahlreiche Zuchtformen der Mispel, deren Früchte die Größe kleiner Äpfel haben. Dagegen sind die Früchte der wahrscheinlich schon im frühen Mittelalter verwilderten Mispeln mit Fruchtdurchmessern zwischen 1 cm und 2,5 cm deutlich kleiner.

Der landesweite Rückgang der wilden Bestände war schon in den 1980er Jahren Anlass für besondere Bemühungen zum Arterhalt (LÖLF 1983). Ein großes Wildvorkommen gibt es nach wie vor in der Alt-Ville bei Brühl. Für diesen Bestand existieren alte, punktgenaue Erfassungsdaten (Butzke 1986) aus dem Jahr 1986. Spätere Kontrollkartierungen des NABU Rhein-Erft belegten den bedrohlichen Rückgang der Art (um mehr als 50 %) auch innerhalb dieses sehr großen Bestandes in einem Zeitraum von nur rund 15 Jahren. Auch im Friesheimer Busch gab es Anfang der 1980er Jahre noch 16 Sträucher, im Jahr 2000 nur noch einen, und Vorkommen in den Schlossparken Augustusburg und Falkenlust in Brühl waren vollständig erloschen. Neben vermindertem Lichtgenuss durch dichter werdende Waldbestände kommt die schlechte Keimkraft der Samen aufgrund fehlender Fremdbefruchtung der meist isoliert stehenden Mispeln in der Ville bei Brühl als Ursache für den dortigen Rückgang infrage. Im Wald setzen die Sträucher zwar regelmäßig Früchte an (die Mispel gilt als selbstfruchtbares Gehölz), in den Steinkernen finden sich aber oft keine oder degenerierte Samen.

Der Rückgang der Bestände war der Anlass zur gezielten Nachzucht von Mispeln aus der Ville und dem Friesheimer Busch. Zum Teil wurde über Samen vermehrt, z. T. war es aber auch notwendig, Pflanzen durch Veredelung zu vermehren. Diese Nachzuchten stehen heute in einem Mutterquartier im Umweltzentrum im Friesheimer Busch und liefern seit vielen Jahren aufgrund guter Befruchtungsverhältnisse reichlich gutes und hoch keimfähiges Mispel-Saatgut.

Vorkommen der Mispel waren aber nicht auf den südlichen Erftkreis beschränkt. Das Gehölz dürfte über die gesamte Ville verbreitet gewesen sein. So weist z. B. SCHNELL (1988) auf Vorkommen in Bergheim hin, und auch im Rahmen unserer Arbeit im Rhein-Erft-Kreis sind uns bei Kartierungsarbeiten an verschiedenen Stellen Mispeln in Waldbeständen aufgefallen. Neben einem Einzelfund im Königsdorfer Wald ist ein großer Mispelbestand im Glesener Wald vorhanden.

Die ersten Funde im Glessener Wald erfolgten 2015 bei einer Kartierung der Lebensraum- und Biotoptypen. Im Frühjahr 2017 haben wir dann eine intensive Erfassung der Mispel in Glessen durchgeführt. Mit insgesamt 50,



Neben dem Mispelvorkommen im Naturschutzgebiet „Quellgebiet Glessener Bach“ gibt es im Rhein-Erft-Kreis ein weiteres großes Wildvorkommen in der Alt-Ville bei Brühl.

z. T. sehr alten Exemplaren ist der Glessener Bestand sehr groß.

Die Glessener Mispeln fallen durch ihre besonders ausgeprägte Kleinfrüchtigkeit auf. Auch die Brühler oder Friesheimer Mispeln sind kleinfrüchtige Wildformen (Kulturformen haben Früchte mit Durchmesser von 4 cm bis 5 cm), die Früchte der Glessener Mispeln sind aber im Schnitt noch einmal deutlich kleiner. In der Alt-Ville bei Brühl weisen besonders kleine Früchte auf unzureichende Befruchtung hin. Im Gegensatz dazu finden sich selbst in besonders kleinen Früchten des Glessener Bestandes in fast 50 % der Steinkerne gut entwickelte und damit potenziell keimfähige Samen.

Kontakt: Dr. Bernhard Arnold, E-Mail: b.arnold@biostation-bonn-rheinerft.de

Literatur: Butzke, H. (1986): Zur geographischen und standörtlichen Verbreitung der Echten Mispel im westlichen Teil Nordrhein-Westfalens und über die Eigenschaften des Mispelholzes“; Decheniana 139: 178-192. LÖLF (1983): Naturschutz Praktisch: Merkblätter zum Biotop- und Artenschutz Nr. 46, Artenhilfsprogramm Mispel. Münster. Schnell, W. (1988): Der Bethlehemmer Wald und andere Naturräume in Bergheim an der Erft, Selbstverlag.

Artikel NABU-Info 2018



Klone der Mispel im Nachtzuchtbestand des NABU im Umweltzentrum Friesheim (Herkunftsgebiet: Ville Altwald bei Brühl) bilden vergleichsweise große Früchte (Reihe oben) und zahlreich fertile Samen. Mispelfrüchte des Glessener Bestandes sind im Schnitt deutlich kleiner (unten), weisen aber dennoch gut entwickelte Samen auf.



Aufgebrochene Steinkerne der Glessener Mispeln (oben) mit degenerierten Samen (oben links). Selbst in auffallend kleinen Früchten finden sich z. T. gut entwickelte (potenziell keimfähige) Samen (oben Mitte und oben rechts). Bei guten Befruchtungsverhältnissen (Standort Friesheimer Busch) weisen Früchte der Brühler Mispeln (unten) einen hohen Anteil gut entwickelter Samen auf.

Erfolge beim Schutz der Gelbbauchunke

Von Matthias Schindler (Biologische Station Bonn/Rhein-Erft)

Die Biologische Station Bonn/Rhein-Erft ist seit 2012 Projektpartner des bundesweiten Projektes „Stärkung und Vernetzung von Gelbbauchunken-Vorkommen in Deutschland“, das im Rahmen des Bundesprogramms Biologische Vielfalt (BPBV) mit Mitteln des BMU gefördert wird. Bevor das Projekt im Februar 2018 nach der sechsjährigen Förderphase ausläuft, werden in diesem Winter letztmalig mit Projektmitteln Biotoppflegemaßnahmen in verschiedenen Gebieten durchgeführt. Wir können insgesamt auf einen sehr erfolgreichen Projektverlauf zurückblicken.

Im südlichen Rheinland wurden von der Biologischen Station Bonn/Rhein-Erft e.V. zu Beginn der Förderphase kreisübergreifend insgesamt fünf Projektgebiete betreut. Eines der Projektgebiete bei Kerpen umfasst das letzte Gelbbauchunkenvorkommen im Rhein-Erft-Kreis. Während der Projektlaufzeit konnten (kostenneutral) drei weitere Gebiete mit wichtiger Funktion für das Vernetzungskonzept für Gelbbauchunken in die Aktivitäten einbezogen werden.

Durch die Artenschutzmaßnahmen der letzten fünf Jahre wurden die Gelbbauchunkenvorkommen in Bonn und im Rhein-Erft-Kreis deutlich stabilisiert. In Bonn wurden in diesem Jahr nach 2013 erneut im Rahmen einer Masterarbeit (Konstanze Franke, Universität Bonn) detaillierte Erfassungen durchgeführt. Hierbei konnten wir rund 250 subadulte Tiere nachweisen. Wir gehen davon

aus, dass inzwischen zumindest von einer Fläche Tiere abwandern und hoffen, in den nächsten Jahren die Besiedlung neuer Flächen im Ennert durch die Gelbbauchunke beobachten zu können.

Die positive Entwicklung in Bonn ist auf die kontinuierlich durchgeführten Pflegemaßnahmen im Gebiet zurückzuführen. Seit 2013 werden im Winter jährlich Flächen entbuscht, Laichgewässer entkrautet oder neu angelegt sowie Rohbodenflächen hergestellt. Als Ad-hoc-Maßnahme wurden Folienteiche angelegt, um während der Projektphase in Jahren mit extremer Trockenheit die Reproduktion der Gelbbauchunken zumindest in geringem Umfang gewährleisten zu können. Insgesamt wurde die Anzahl an Reproduktions- und Aufenthaltsgewässern für die Gelbbauchunke im Ennert durch die Projektaktivitäten deutlich gesteigert. Auch in Zukunft wird es notwendig sein, in Zusammenarbeit mit dem Forst geeignete Reproduktionslebensräume zu erhalten und neu zu entwickeln.

Auch im Projektgebiet bei Kerpen im Rhein-Erft-Kreis konnten wir eine ermutigende Entwicklung beobachten. Nachdem im Jahr 2013 im Rahmen einer Masterarbeit mehr als 170 adulte und subadulte Gelbbauchunken nachgewiesen wurden, waren es in 2017 (Anm.: bei weniger umfangreichen Untersuchungen) mehr als 200 Individuen. Für die Bestimmung der Populationsgröße wurden die Bauchmuster der

gefangenen Tiere fotografiert und die Bilder anschließend mit einer Analyse- software abgeglichen. Auf diese Weise konnten schließlich die Individuenzahlen bestimmt werden.

Erfreulich ist die Entwicklung der Lebensraumqualität im Projektgebiet im Rhein-Erft-Kreis. Mit den Fördermitteln wurden seit 2013 zahlreiche Reproduktionsgewässer angelegt und die Fläche mit Gewässern insgesamt vergrößert. StraßenNRW stellt in einem jährlichen Turnus auf einer Ausgleichsfläche Rohbodenflächen her und lässt Gewässer

erneuern. Es wurden zusätzlich zahlreiche Foliengewässer und PE-Wannen eingebaut und im Frühjahr 2017 erstmals Betonwannen installiert. Die Betonfertigbecken wurden in diesem Jahr bereits erfolgreich als Reproduktionsgewässer von Gelbbauchunken genutzt. Durch die zusätzlichen Pflegemaßnahmen der Firma Maaßen Erdbewegungen-Transporte GmbH (Kerpen) in der Kiesgrube im Projektgebiet ist die Gesamtsituation für die Gelbbauchunke als positiv zu bewerten. Wir hoffen auf Abwanderungsbewegungen und eine Ausbreitung der Art im Gesamtgebiet



Im Projektgebiet im Rhein-Erft-Kreis wurden im Frühjahr 2017 erstmals Betonwannen installiert, die sofort von den Gelbbauchunken als Reproduktionsgewässer angenommen wurden.

und mittelfristig die Neubesiedlung geeigneter Flächen bis zu den neu gebauten Grünbrücken an der A4 und der A61 bei Kerpen. Ein weiterer wichtiger Schritt für die Realisierung dieser Ziele könnte der Einbau von Kleintiertunneln durch StraßenNRW an der Erfttalstraße sein.

Nachdem wir im Projektjahr 2013 in verschiedenen Gebieten beim Monitoring keine Gelbbauchunken oder nur noch Einzeltiere nachweisen konnten, wurde ab 2014 damit begonnen, Vorbereitungen für die Wiederansiedlung von Tieren zu treffen. In einem ersten Schritt untersuchte die tierärztliche Hochschule Hannover die Genetik der bestehenden Gelbbauchunkenvorkommen, um geeignete Spendervorkommen zu identifizieren. Nach Einholung der erforderlichen Ausnahmegenehmigungen bei den zuständigen Kreisbehörden sowie der Bezirksregierung Köln konnten wir schließlich in 2015 die ersten Kaulquappen und Metamorphlinge in den Wiederansiedlungsgebieten ausbringen. Vor diesem Schritt waren zunächst in unseren „Quellgebieten“ Eier oder Kaulquappen aus austrocknenden Gewässern entnommen und bei uns in der Biostation aufgezogen worden. Die Kaulquappen wurden als Vorbeugemaßnahme gegen Infektionen mit dem Chytridpilz einer einwöchigen Wärmebehandlung in rund 32°C

warmen Wasser unterzogen. Vor Abschluss der Metamorphose wurden die Tiere dann in den Zielgebieten ausgebracht.

In unseren Wiederansiedlungsgebieten konnten wir in 2017 im Meroder Wald (Kreis Düren) und in der Quarzsandgrube Brenig (Rhein-Sieg-Kreis) erstmals seit Projektbeginn Reproduktionsversuche der Gelbbauchunke dokumentieren. Nach zwei Wiederansiedlungsjahren mit Ausbringung von rund 400 Kaulquappen in den Gebieten war damit nicht unbedingt zu rechnen. Umso mehr machen diese Beobachtungen Mut, die Artenschutzbemühungen für die Gelbbauchunke in den Wiederansiedlungsgebieten fortzusetzen. Wir erhoffen uns, auch im Gebiet „Tongrube Witterschlick“, in dem wir nach der Ausbringung von Kaulquappen bislang



In Nordrhein-Westfalen sind Gelbbauchunken „stark gefährdet“. Insgesamt sind noch 28 Gebiete mit Gelbbauchunkenvorkommen bekannt, von denen sich die meisten im südlichen Rheinland befinden.

keine subadulten und adulten Tiere finden konnten, in den nächsten Jahren die Gelbbauchunke erfolgreich ansiedeln zu können. Eine wichtige Voraussetzung hierfür ist die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Sibelco Deutschland GmbH, die uns auch in der Tongrube Adendorf und der Kaolin-grube Oedingen bei unseren Artenschutzbemühungen unterstützt hat. Generell wären ohne die Unterstützung der Naturschutzverbände, der Kreisbehörden, des Forstes, der Biologischen Stationen in den benachbarten Kreisen sowie der Abbauunternehmen und Flächeneigentümer die erreichten Erfolge im Gelbbauchunkenprojekt nicht möglich gewesen.

Hervorzugheben ist auch die weitere Intensivierung unserer Zusammenarbeit mit „Sealife Königswinter“ in 2017. Wir

streben in den kommenden Jahren den Aufbau einer Kooperation bei der Nachzucht regionaler Gelbbauchunkenvorkommen an, um die Wiederansiedlung dieser Art in der Region fortzuführen. Seit der Etablierung von Gelbbauchunken in der Ausstellung im Sealife Königswinter beraten wir die Mitarbeiter und versuchen gemeinsam durch Öffentlichkeitsarbeit das Thema Artenschutz mit einem regionalen Bezug in die breitere Öffentlichkeit zu bringen.

Weitere Informationen stehen auf der Projekthomepage **www.projekt-gelbbauchunke.de** zur Verfügung.

Kontakt:

Dr. Matthias Schindler
m.schindler@biostation-bonn-rheinerft.de



Durch die Artenschutzmaßnahmen der letzten fünf Jahre konnten wir den Fortpflanzungserfolg bestehender Gelbbauchunkenvorkommen verbessern und damit die Bestände deutlich stabilisieren.

Nachteile eines überregional beobachteten Trends

Von Karl-Heinz Schulz

- In den meisten Neubaugebieten ist der Trend hin zu einer neuen Variante der Flächengestaltung zu beobachten. Wo in früheren Zeiten frischgebackene Haus- und Grundstücksbesitzer sich glücklich schätzten, endlich einen Garten mit vielseitiger Bepflanzung als ihr Eigentum präsentieren zu können und Passanten sich an jahreszeitlich unterschiedlichen, üppig blühenden Blumen, Sträuchern und Bäumen in einer Wohnsiedlung erfreuen durften, dominieren in heutigen Neubausiedlungen nur noch Varianten von Schotterlandschaften, die keine natürliche „Unordnung“ mehr zulassen und ganzjährig ein gleichbleibendes tristes Bild bieten.

Ursächlich hierfür ist das Bestreben, einen pflegeleichten Garten zu haben, da die Hauseigentümer entweder keine Zeit für Gartenarbeit haben bzw. aufgrund des Alters nicht mehr in der körperlichen Lage hierfür sind. In der Annahme, dass das Problem nur mit „totem“ Steinmaterial und einem darunter befindlichen Vlies oder einer Folie gelöst werden kann, entscheidet man sich für „Schottergärten“.

Aber nach einigen Jahren wird auch in solchen Flächen aufgrund von Samenflug und Aufkommen von organischem Material Grünaufwuchs sprießen, der dann in diffiziler Handarbeit beseitigt werden muss, wenn man eine stets „saubere“ Fläche wünscht.

Darüber hinaus hat die Fachwelt aber auch bereits erkannt, dass Schotterflächen noch wesentlich bedenklichere Nachteile haben und mittelfristig ein großes Problem darstellen:

Die Ansiedlung von Natur (Insekten, Vögel, Wildkräuter) wird in Wohngebiete

ten dramatisch zurückgehen; dies auch zum Leidwesen der Kinder, die dadurch kaum noch in Kontakt mit der Natur erlangen können und Naturkenntnisse nur noch aus Büchern und dem Internet erlangen können.

Grünflächen sind in Wohngebieten für das Kleinklima (in der Summe auch für das Großklima) verantwortlich: Eine angenehme Luftzirkulation entsteht dort, wo Grünflächenzüge eine Temperaturabsenkung erzeugen. Schotterflächen heizen sich gleichwohl wie die angrenzenden Straßen und Wohngebäude auf und sorgen nach heißen Sommertagen auch nachts für ein unangenehm heißes und trockenes Klima.

Begrünte Flächen (auch Rasen) haben im Gegensatz zu Schotter die Fähigkeit, Wasser zu speichern, und sorgen bei den immer häufiger stattfindenden Starkregenereignissen dafür, dass eine gewisse Wassermenge zurückgehalten werden kann und Überschwemmungen vermieden werden können.

Die übermäßige Verwendung von Natursteinschotter und Kies bedeutet für Kiesgruben und Steinbrüche einen riesigen Ressourcenverbrauch, der nicht wieder rückgängig gemacht werden kann.

Aufgrund dieser Aspekte ist es empfehlenswert, einen pflegeleichten Garten durch andere Maßnahmen zu erreichen: Verwendung von Bodendeckern, die nach kurzer Zeit einen dichten Teppich bilden und unerwünschten Aufwuchs kaum aufkommen lassen (z.B. Vinca (Immergrün), Pachysandra (Dickmännchen), Hypericum (Johanniskraut) oder Stauden, Gräser, Heide, Boden-decker-Rosen usw.)

Verlegung von Vegetationsmatten mit Sedumarten (Fettpflanzen): Sedum-Matten werden bereits häufig im Bereich von Straßenbahngleisen verwendet und stellen eine ökologische Alternative zu Gleisschotterbetten dar.

Es wäre wünschenswert, wenn sich Grundstücksbesitzer ihrer ökologi-

schen Verantwortung bewusst würden und die Gärten nach diesen Vorsätzen gestalten würden. Um diesem Wunsch Nachdruck zu verleihen, haben verschiedene Kommunen in ihren Bebauungsplänen bereits festgesetzt, in welcher Form Vorgärten zu bepflanzen sind. Die Städteplaner haben die Grüngestaltung als unverzichtbares Element für eine nachhaltige Planung, die auch unseren Nachkommen ein lebenswertes Umfeld garantiert, erkannt.

Fassaden- und Dachbegrünungen, Baumpflanzungen, grüne Oasen, begrünte Gleisanlagen usw. sind Gestaltungselemente, die ökologisch wertvoll sind und gleichzeitig das Bedürfnis des Menschen nach Grün, Gesundheit und Wohlbefinden befriedigen.

Wenn in der Bevölkerung die Toleranz gegenüber der fälschlich als „Unkräuter“ bezeichneten Pflanzen noch zunimmt, sind wir insgesamt auf einem guten Weg, der als „nachhaltig“ bezeichnet werden kann.

Kampagne – Vielfalt statt Einfach!

Der Gartenbauverein in Ertfstadt-Gymnich startet im Jahre 2018 eine Kampagne mit Wettbewerb unter dem Motto „Vielfalt statt Einfach!“. Der NABU unterstützt ihn dabei. Denn Klimawandel, Insektensterben, Verschwinden früher häufiger Vogelarten haben ihren Ursprung vor unserer Haustür. Wie heißt es doch? „Viele kleine Leute, die viele kleine Dinge tun, können das Gesicht der Welt verändern.“

Machen Sie mit! Infos gibt es beim NABU Rhein-Erft e. V. oder unter www.NABU.de/Gartenvielfalt, einer bundesweiten Kampagne für naturnahes Gärtnern.



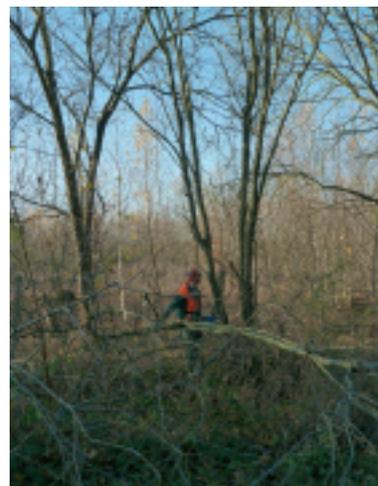
NABU-Einsatz auf der Wiedenfelder Höhe

► An diesem warmen Spätsommertag summt und zirpt es auf der Wiese auf der Wiedenfelder Höhe! Ein leichter Duft von Oregano zieht vorbei. Die NABU-Ortsgruppe Bedburg hat hier ganze Arbeit geleistet. Rund 2,3 ha NABU-Fläche in der Nähe des Segelflugplatzes auf der Wiedenfelder Höhe waren ein bisschen in Vergessenheit geraten, als sich die Ortsgruppe, allen voran Herbert Hiller und seine Leute, 2016 an die Rodung der verwaldeten Fläche machte. Mittelfristiges Ziel ist eine extensive Wiesennutzung, die teils auch durch Beweidung mit Ziegen und Schafen erfolgen soll.

Im Bereich des Eingangs am Wirtschaftsweg ist eine offene Fläche entstanden. Einige Schattengehölze schützen vor der prallen Sonne, Stein- und Altholzhaufen geben Insekten und Amphibien eine Heimat. Etwas den Hang hinunter liegt eine Kuhle von mehreren Metern Durchmesser. Hier war bei der Rekultivierung durch Rheinbraun ein Teich vorgesehen. Mangels Wasser in diesem Bereich konnte sich jedoch kein feuchtes Biotop bilden. Die Bedburger überlegen jetzt, den Boden der Kuhle abzudichten und das Regenwasser vom Geräteschuppen einzuleiten. Wenn sie dem Gehölz am Straßenrand beigegeben sind, steht die Erneuerung des Zaunes auf dem Programm.

Weiter unten hinter einigem Gebüsch befinden sich Bienenkästen. Einige Säugetiere fühlen sich hier sehr wohl. Mit der Nachtsichtkamera wurden Dachs, Fuchs, Reh, Steinmarder und viele andere Tiere gesichtet. In den zahlreichen Nistkästen haben einige Vögel gebrütet. In den Fledermauskästen ist ein Hornissenvolk eingezogen. Sie wissen wohl, was ihnen gut tut. Der Artenreichtum wird durch Orchideen, wie dem Waldvöglein und dem Knaubenkraut, ergänzt.

Die Bedburger sind stolz auf das, was sie schon geschafft haben und haben noch viele Zukunftspläne für das Gelände! Über Verstärkung freuen sie sich!



Brühler Turmfalken im Aufwind

Von Wilhelm von Dewitz

- ▶ Im NABU-Info 2007 hat Gero Speer den Turmfalken und seine Lebensweise umfassend beschrieben. Hier sollen die im Jahre 2017 erfassten elf Brutplätze des Turmfalken im Brühler Stadtgebiet dargestellt werden.

Allein auf vier Kirchtürmen hat der Turmfalke 2017 erfolgreich gebrütet. Die Pastoren und Kirchenvorstände sind für ihre Aufgeschlossenheit besonders zu loben. In der Christuskirche war der Turmfalke bis etwa 2005 Brutvogel, danach wurde er von Dohlen verdrängt. Im Jahre 2017 hat er nach langer Abwesenheit wieder seinen alten Nistplatz hoch in der Turmspitze bezogen.

In St. Margareta wurde 2008 im Turm ein Kasten installiert, der eigentlich für einen Wanderfalken gedacht war. Der Kasten wurde aber gleich von Turmfalken besetzt. Im Jahre 2009 wurden hier sogar zwei Bruten festgestellt. Möglicherweise war es eine Zweitbrut desselben Paares, was äußerst selten und nur in sehr guten Mäusejahren vorkom-

men soll. In 2013 wurde der Nistkasten von einem Rostganspaar bezogen, das sieben Junge erbrütete.

Schon 1995 wurde in St. Servatius ein Nistkasten hinter einer Gaubentür im Turm eingebaut. Seitdem brütet ein Turmfalkenpaar hier regelmäßig. Nur im Jahr 2005 wurden die Turmfalken wie in St. Margareta von einem Rostganspaar verdrängt. Als sogenannte Nestflüchter wurden die Gössel gleich nach dem Schlüpfen von den Eltern durch Rufe zum Sprung aus 30 Meter Höhe auf den Boden gelockt und zu einem Gewässer geführt.

In St. Heinrich wurde im Jahre 2009 ein Nistkasten installiert, in dem im Jahre 2017 erstmalig ein Turmfalkenpaar zur

Junge Falken im Nistkasten des Hauses Bonnstraße 301



Nistplatz in historischer Schießscharte der Schallenburg



Brut kam. In den Vorjahren hatten Rabenkrähen die Turmfalken immer wieder gestört. Ein im Jahre 2012 am Glockenturm der Kirche Maria Hilf angebrachter Turmfalkenkasten wartet noch auf die Besiedlung.

Im Sudturm der ehemaligen Giesler-Brauerei hatte in den Jahren 2001 und 2002 ein Schleiereulenpaar erfolgreich gebrütet. Danach besetzten Straßentauben den Nistkasten. Als vor einigen Jahren die Karnevalsgesellschaft „Fidèle Bröhler Falkenjäger“ unmittelbar neben dem Sudturm ihr neues Vereinsheim bezog, bestand bei den Mitgliedern natürlich die Vorstellung, anstelle der lästigen Straßentauben ein ihrem Namen entsprechendes Falkenpaar als Nachbarn zu haben. Und tatsächlich hat im Jahre 2016 ein Turmfalkenpaar den Nistkasten im Sudturm in Besitz genommen und noch im selben Jahre wie auch in 2017 erfolgreich gebrütet.

Drei Brutplätze gibt es im Stadtteil Schwadorf: auf dem Schwadorfer Hof, in der Schallenburg und an dem Wohnhaus Bonnstraße Nr. 301. Hier hatte ein Turmfalkenpaar viele Jahre in einem „Eulenloch“ im Giebel des unbewohnten Nachbarhauses Nr. 303 gebrütet. Dann sollte das Haus durch einen Neubau ersetzt werden. Noch bevor der Abbruch genehmigt war, hatte sich Rainer Schutte, der Besitzer des Hauses Nr. 301, spontan entschlossen, für das Turmfalkenpaar einen Nistkasten am Giebel seines Hauses anzubringen. Im März 2014 war der Kasten bezugsfertig, einen Monat bevor der alte Brutplatz verschlossen wurde. Schon im Mai 2014 fand die erste erfolgreiche Brut mit sechs Jungen statt. Der Abbruch des alten Hauses geschah Anfang 2015 und beeinträchtigte den Brutverlauf des Jahres 2015 nicht. Der Neubau in 2016/2017, nur sechs Meter von neuem Brutplatz entfernt, störte

den Brutverlauf in 2016 kurzfristig, als ein Baugerüst für die Bauarbeiten erforderlich war und das Gelege verlassen wurde. Aus einem Nachbargelege schlüpfen dann fünf Junge. In 2017 wurden vier Junge erbrütet. Rainer Schutte hat schon viele interessante Beobachtungen gemacht und erfreut sich an der Vertrautheit seiner Turmfalken.



Nistkasten am Giebel des Hauses Bonnstraße 301

Die übrigen Brutplätze befinden sich im Eckdorfer Mühlenweg, in der Bergerstraße und im Brühler Eisenwerk, wo der Turmfalke seit über 20 Jahren als Brutvogel bekannt ist. Alle Brühler Nistplätze befinden sich in oder an Gebäuden, in Nischen oder Nistkästen. In der Umgebung von Brühl brütet er auch in alten Krähenestern im Gittermast einer Hochspannungsleitung oder in einem Sendemast.

Die Nahrung der Turmfalken besteht zum größten Teil aus Mäusen, aber auch Kleinvögel, Insekten und Regenwürmer gehören zu seiner Beute. Zur Vertreibung oder Dezimierung von Straßentauben kann er nicht beitragen, dazu ist er zu klein. Er jagt entweder von einer Ansitzwarte oder aus dem Rüttelflug. Daher wird der Turmfalke auch Rüttelfalke genannt. Er ist im Rheinland das ganze Jahr über anzutreffen.

Ein gutes Jahr für die Steinkäuze

Von Pfr. Georg Neuhöfer

► 2017 war ein gutes Jahr für die kleinen Eulen. Zwischen Kerpen und Zülpich, Erftstadt und Düren brüteten auf Streuobstwiesen 26 Paare und zogen 87 Jungvögel auf. Das waren im Durchschnitt 3,35 Junge pro Paar. Und das, obwohl es nur wenige Mäuse gab. Außer diesen Paaren mit ihren Jungen gab es noch Paare ohne Küken und Einzelkäuze. Sie alle lebten in Nisthilfen, die wir für sie aufgehängt hatten. Es gab aber auch noch einige Steinkäuze, die in Baumhöhlen lebten, die wir aber nicht kontrollieren konnten. Alles in allem gab es wohl 70 erwachsene Käuze und 95 Jungvögel.

Jetzt hoffen wir, dass möglichst viele von ihnen heil ins Jahr 2018 kommen. Hoffentlich gibt es im Winter keine geschlossene Schneedecke, die mehrere Tage liegen bleibt. Denn dann gibt es für die kleinen Eulen nur Nahrung in Scheunen. Wenn überhaupt! Jedenfalls stehen 2018 viele noch unbesetzte Reviere mit Nisthilfen für sie bereit.

Übrigens: Wir sind fünf Personen und gehören zum „Arbeitskreis Ökologie Sankt Michael Buir“. Wir kümmern uns

seit 1992 um Steinkäuze und Schleiereulen. Als wir vor 25 Jahren anfangen, war uns nur ein einziges Steinkauzpaar bekannt. Ein Paar in LUXHEIM, das drei Junge aufzog. Seitdem nahm der Bestand Jahr um Jahr zu. Die Arbeit für die Eulen macht uns viel Freude. Wir würden uns jedoch noch mehr freuen, wenn wir noch einige Mitstreiter fänden. Eine Mitarbeit an einem Nachmittag im Jahr würde uns schon weiterhelfen.

Steinkauzschutz im Rhein-Erft-Kreis

- ▶ Der NABU Rhein-Erft betreut 75 Niströhren (Stand 2017) für Steinkäuze. Darüber hinaus kümmern sich Privatleute und auch andere Vereine um die Betreuung der Steinkauzreviere. Stefanie Taube engagiert sich im Kreisgebiet bei der Betreuung der von Tierschützern aufgehängten Nistkästen.

Bei der Kontrolle der Kästen in 2017 zählten die Steinkauzschützer zwölf Paare mit 38 Jungtieren. Daneben sind drei Naturbruten in alten Bäumen mit Höhlen bekannt. 2016 gab es zehn Paare mit 30 Jungtieren. Die höhere Zahl an Individuen ist unter anderem auf die wachsende Menge an Steinkauz-Revieren zurückzuführen.

Ringe als Personalausweis

Jedes Jahr im Frühsommer steht die Beringung der jungen Steinkäuze an. Zusammen mit Peter und Rita Müller macht Stefanie Taube sich seit 2011 auf den Weg in die Steinkauzreviere: Beweidete Obstwiesen, Pferdekoppeln oder gemähtes Grünland möglichst weit ab von Straßen und Wäldern mögen die kleinen Eulen am liebsten.

Dann geht es los: Stefanie Taube klettert mit einer Leiter in den Brutbaum und holt die Küken aus dem Nistkasten. Dieser liegt meist auf einem starken unteren Ast eines großen Baumes, so dass die Altvögel gut einfliegen können. Die Alten sind oft unterwegs und verteidigen die Brut nicht. Der Menschengeruch stört nicht, die Steinkäuze nehmen auch nach dem Besuch die Jungtiere wieder an. Rita Müller führt Protokoll,

und ihr Ehemann Peter beringt die Jungen: Er hält sie fest in der Hand, nimmt ein Beinchen und befestigt mit einer Zange den Ring. Mit diesem Ring können die Tierschützer bei späteren Tierfunden nachvollziehen, wo die Tiere ih-



Vorsichtig werden die Jungvögel beringt.

re neuen Reviere beziehen und brüten. Peter Müller hat die notwendige Beringungserlaubnis des Kreises für Steinkäuze und Schleiereulen und ist bei der Gesellschaft zur Erhaltung der Eulen e. V. in Bad Münstereifel aktiv.

Nach der Beringung kommen die jungen Steinkäuze wieder in den Kasten, dieser wird verschlossen und ab da in Ruhe gelassen. Jungtiere, die zu schwach scheinen, nehmen die Müllers mit und ziehen sie von Hand oder mit Hilfe von „Adoptionskäuzen“ auf.

Nicht jeder Nistkasten wird von den Steinkäuzen als Brutplatz genutzt. Manche dienen als Vorratskammer für Futter, in anderen ruhen die Alten.

Erhalt der Lebensumwelt

Mit der Beringung ist die Arbeit der Eulenschützer aber nicht getan: Die Land-

besitzer werden bei der Bewirtschaftung ihrer Flächen und der Pflege der Nistbäume beraten. Denn der Steinkauz mag zur Nahrungssuche nicht allzu weit fliegen und fängt seine Mäuse- nahrung am besten auf kurz geweidetem Gras.

Defekte Nistkästen werden ausgetauscht, neue aufgehängt, jahrelang nicht besiedelte Kästen werden entfernt.

Weitere Infos zum Steinkauzschutz finden Sie hier:

www.nrw.nabu.de/tiere-und-pflanzen/voegel/steinkauz



Die Brutröhre liegt auf einem starken unteren Ast. Mit einer Leiter können die Jungvögel aus der Brutröhre geholt werden.

Der Franziskussee mit den Möweninseln – Entwicklung und Pflege

Von Wilhelm von Dewitz

Der Franziskussee ist einer von rund 40 Seen und Weihern, die bei der Rekultivierung im Südevier des rheinischen Braunkohlengebietes entstanden sind. Eine ornithologische Besonderheit des Franziskussees war von Anfang an die Entwicklung einer Sturmmöwenbrutkolonie, denn deren mitteleuropäische Brutplätze liegen bekanntlich an der Nord- und Ostseeküste. Je eine bedeutende Binnenland-Kolonie gibt es seit Mitte des 20. Jahrhunderts im rheinischen und im mitteldeutschen Braunkohlengebiet. Aus den zwei Brutpaaren, die 1957 auf den Kohlerippen des ausgekohlten Tagebaus Gruhlwerk festgestellt wurden, entwickelte sich nach Einstau des Sees 1964 auf den beiden Inseln die heutige Brutkolonie.

Zwischen den Jahren 1965 und 1970 zählte man bis zu 21 Brutpaare der Sturmmöwe. In dieser Zeit war zwischen den beiden Inseln sogar noch ein Brutfloß eingebracht worden, das allerdings nur zehn Jahre Bestand hatte. Als im Jahre

1971 nur noch fünf Brutpaare anwesend waren, stellte sich die Frage nach der Ursache für den Rückgang. Es ergab sich, dass die Inseln zunehmend mit Weiden und Erlen verbuschten, die infolge von Samenflug in kurzer Zeit heranwuchsen. Diese Entwicklung machte die Inseln als Brutbiotop für Sturmmöwen ungeeignet. In einem Ortstermin mit Vertretern von Staatsforst, Rheinbraun AG, Unterer Landschaftsbehörde und Naturkundlern wurde gemeinsam entschieden, die Inseln als geeigneten Brutplatz für Möwen und andere Wasservögel zu erhalten. Rheinbraun übernahm noch im gleichen Jahr die notwendige Entbuschung, und der NABU (damals noch Deutscher Bund für Vogelschutz) sagte



Sitzende Sturmmöwen und zwei stehende Heringsmöwen

die in Zukunft erforderliche Pflege zu. Auf Grund dieser Entscheidung konnte sich auf dem Franziskussee die große Brutkolonie der Sturmmöwe im Binnenland entwickeln. Der zunächst vorgesehene zweijährige Pflgeturnus erwies sich bald als unzureichend, weil der Pflanzenwuchs mit jeder Vegetationsperiode dichter wurde, hier besonders das Schilfrohr auf der südöstlichen Insel. Ab 1993 wurde die jährliche Pflege erforderlich.

Seit dem Jahr 1980 liegen Aufzeichnungen über Pflgetermine und Mitarbeiter vor. In den 1980er Jahren gab es mehrere Winter mit starkem Frost, in denen die Inseln über eine ausreichend dicke Eisschicht zu Fuß erreicht werden konnten. Danach stellte das staatliche Forstamt Vile ein Boot zur Verfügung. Am Anfang wechselten die Mitarbeiter häufig. Ab 1999 war Heinz Mahlberg aus Brühl für sieben Jahre dabei. Seit 2006 bilden Hermann Schmaus und Armin Duchatsch sowie seit 2013 Horst



Die beiden Inseln ausgangs des Winters

Hennchen eine eingespielte, tatkräftige Truppe. Vorteilhaft für die Pflegearbeiten ist eine Zeit Ende des Winters, wenn die vorjährige Vegetation abgestorben und trocken ist. Das Pflanzenmaterial wird möglichst dicht über dem Boden gemäht, auf einen Haufen geschichtet und verbrannt. Werkzeuge waren in den frühen Jahren Sense, Hacke und Rechen. Der Freischneider ist heutzutage eine große Erleichterung. Unter den rund 30 Pflanzenarten dominieren Schilfrohr, Große Brennnessel, Wolfstrapp, Rauhaariges Weidenröschen und die Kratzbeere.

Zwischen März und Juli des Jahres sind die Sturmmöwen auf dem Franziskussee und den Inseln anzutreffen. Das Geschrei der Möwen ist beeindruckend.

Sinn und Erfolg der Pflegearbeiten ergibt sich aus den ornithologischen Beobachtungen, die Michael Kuhn seit 1994 jährlich regelmäßig während der Brutzeit von März bis Juli durchführt. Eine kurze Zusammenfassung seiner Zählungen im 5-jährigen Abstand gibt die folgende Aufstellung wider:

Als Maximum wurden im April 2007 496 Altvögel gezählt. Größe und Struktur der beiden Inseln beschränken die Brutmöglichkeiten, so dass nicht alle Möwen einen

Sturmmöwen- Bestand/Jahr	1995	2000	2005	2010	2015	2017
Altvögel	252	319	350	282	299	243
Brutpaare (BP)	88	102	102	81	68	44
Jungvögel, soweit gesehen	50	85	118	67	56	6

Brutplatz finden. Die Nichtbrüter bleiben aber weitgehend in der Kolonie. Bei einem Gelege von meist drei Eiern je Brutpaar ist die Zahl der erbrüteten/ausgeflogenen Jungen sehr gering. Hier kann Nahrungsmangel während der Aufzuchtzeit der Jungen eine Rolle spielen, zunächst durch die Schließung der Hausmülldeponien im Jahre 2005, dann durch geänderte Bewirtschaftung der Felder. Nach eigenen Beobachtungen fliegen die Sturmmöwen zur Nahrungssuche bis zu zehn Kilometer weit auf frisch umgebrochene Felder und auf die Rollrasenflächen bei Bornheim. Dort werden hauptsächlich Regenwürmer sowie Insekten und deren Larven aufgenommen. Aber auch Fische, Wandermuscheln und allerlei Abfälle gehören zum Nahrungsspektrum der Möwen.

Neben den Sturmmöwen wurden seit den 1970er Jahren auf den Inseln oder am Inselufer vereinzelt folgende Vogelbruten beobachtet:

Silbermöwe, Mittelmeermöwe, Heringsmöwe (3 BP), Haubentaucher, Graugans, Nilgans, Kanadagans, Stockente, Reiherente und Blässhuhn.

Der Vollständigkeit halber sei erwähnt, dass Mitte der 1980er Jahre in der Südhälfte des Sees ein Brutfloß von der damaligen Revierförsterei Liblar eingebracht wurde, das inzwischen verfällt. Zeitweise haben hier als Einzelpaare Sturmmöwe, Heringsmöwe, Haubentaucher, Graugans und Blässhuhn gebrütet. Inzwischen dient das Floß nur noch als Rastplatz für Kormorane, Gänse, Enten und Blässhühner.



Bildnachweis

Bergheim, Simone: S. 58 bis S. 60

Von Dewitz, Wilhelm: S. 80; S. 81

Dreyer, Désirée: S. 9; S. 13, rechts;
S. 52, oben; S. 53, oben

Hamacher, Reiner: S. 36, rechts; S. 74

Heller, Karin: S. 73

Hennchen, Horst-Werner: S. 6; S. 7;
S. 11; S. 12 links; S. 12/13 links;
S. 53, Mitte

Hürten, Udo: Titelbild; S. 14; S. 15;
S. 75; S. 76

Jelinek, Karl-Heinz: S. 18 bis S. 21;
S. 23; S. 24, links; S. 25, rechts

Kirsch, Susanne: S. 52, unten; S. 56;
S. 57; S. 61; S. 78; S. 79

Osmani, John: S. 26

Radloff, Reinhard: S. 36, links

Schindler, Matthias: S. 24/25 Mitte;
S. 65 bis 67; S. 69 bis S. 71

Schmidt, Andrea: S. 35

Tatar, Gabi: S. 30, rechts; S. 31, links

Wartenberg, Gisela: S. 5; S. 29 rechts;
S. 30, links; S. 31, rechts; S. 32; S. 33

Wiegiers, Torsten: S. 50, links

NABU: S. 53 unten

*Von der Stricknadel
bis zur Nähmaschine*

Selbermachen macht Spaß!

Häkeln, Stricken, Nähen, Weben, Filzen, Quilten

Wolle & Stoffe

Lana Grossa, Schachenmayr

Stoffe von: Westfalen, Gütermann, Hemmer Itex & Rico

Wir führen ELNA Nähmaschinen!

5 Jahre Garantie • Intensive Einführung beim Kauf einer Nähmaschine

Annahme von Nähmaschinen Reparaturen

Woll- u. Nähkörbchen

Mo-Fr 9.00 – 12.30 und 14.30 – 18.30 Uhr
Sa 9.00 – 13.00 Uhr

Kölner Straße 30 · 50171 Kerpen
Telefon 02237 4454 Fax: 02237 971099
E-Mail: kontakt@naehkoerbchen.com





Gartenoase Köln-West

**A
n
g
e
b
o
t**

Alles Tomate

in 80 ausgesuchten, besonders aromatischen Sorten in verschiedenen Farben und Formen, als Jungpflanzen und Früchte

aber auch viele ausgefallene Paprika, Zucchini, Auberginen, Gurken und jede Menge Freilandgemüse, blaue, grüne, rosa Weintrauben, auch kernlos, superfrisch und vollreif geerntet aus eigenem Anbau !

www.facebook.com/Gartenoase.Koeln.West/

Vorbelschauen lohnt sich !

Di - Fr 9⁰⁰-18⁰⁰

Sa 9⁰⁰-14⁰⁰

Im Winter bitte aktuelle Öffnungszeiten erfragen.

Dipl.-Ing. agr. M. Kurzbuch

Paul R. Kraemer Allee 163

(ehem. Römerstraße)

50226 Frechen-Buschbell

02234 / 657740



Bio⁻

- Geflügel
- Lamm
- Rindfleisch
- Schweinefleisch
- Wurst u. Schinken

Bernd
HUTH

alles kontrollierte Bioware
DE-ÖKO-005

**Sie finden uns auf Bio-
Wochenmärkten in:**

- **Bonn-Bad Godesberg** Fr
- **Köln** Rudolfplatz Mi + Sa
- Rodenkirchen Do
- Agneskirchplatz Do
- **Bonn** Martinsplatz Mi + Sa
- **Refrath** Di
- **Bornheim-Waldorf**
- Biohof Bursch Fr + Sa
- **Hausverkauf** Fr 14³⁰ - 18⁰⁰

Metzgerei Bernd Huth im Bioladen Momo, Bonn-Beuel:

Mo - Fr 8⁰⁰ - 20⁰⁰ und Sa 8⁰⁰ - 18⁰⁰

**Naturlandbetrieb Bernd Huth, Niederweg 65
50374 Ertstadt -Friesheim**

Tel. 02235/952201, Fax 02235/952202, www.biogefluegel.de
eMail: berndhuth@biogefluegel.de

Ihr NABU-Mitgliedsantrag – Für Mensch und Natur



Bitte schicken Sie den unterschriebenen Mitgliedsantrag **per Post** an die NABU-Bundesgeschäftsstelle, Mitglieder/Fördererservice Charitéstraße 3, 10117 Berlin

per Fax an 030.28 49 84-2450 oder

per E-Mail an Service@NABU.de.

Ihre Mitgliedsunterlagen erhalten Sie etwa drei Wochen später.

- Einzelmitgliedschaft** _____ Euro/Jahr
(Jahresbeitrag mind. 48 Euro/reduzierter Beitrag für Geringverdiener ab 24 Euro)
- Familienmitgliedschaft*** _____ Euro/Jahr
(Jahresbeitrag mind. 55 Euro)
- Jugendmitgliedschaft für Schüler/Auszubildende/Studenten bis 27 Jahre** _____ Euro/Jahr
(Jahresbeitrag mind. 24 Euro)
- Kindermitgliedschaft für Kinder von 6 bis 13 Jahren** _____ Euro/Jahr
(Jahresbeitrag mind. 18 Euro)

Vorname, Name Geburtsdatum

PLZ, Ort

Straße, Hausnummer

Telefon, Fax E-Mail

Datum, Unterschrift (bei Minderjährigen der gesetzliche Vertreter)

Familienmitglieder* (mit gleicher Adresse)

Vorname, Name (Ehe- bzw. Lebenspartner/in) Geburtsdatum

Vorname, Name (Kind bis 27 Jahre) Geburtsdatum Vorname, Name (Kind bis 27 Jahre) Geburtsdatum

Vorname, Name (Kind bis 27 Jahre) Geburtsdatum Vorname, Name (Kind bis 27 Jahre) Geburtsdatum

Bitte Rückseite beachten

SEPA-Lastschriftmandat

NABU – Naturschutzbund Deutschland e.V., Charitéstraße 3, 10117 Berlin

Gläubiger-Identifikationsnummer DE03ZZZ00000185476

Die Mandatsreferenznummer wird separat mitgeteilt.

Hiermit ermächtige ich den NABU, ab _____ den vorgenannten Jahresbeitrag von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom NABU auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Das Lastschriftmandat kann ich jederzeit widerrufen.

IBAN

Kreditinstitut

Zahlungsweise jährlich halbjährlich vierteljährlich

Name des Kontoinhabers (in Druckschrift) Anschrift, falls abweichend von vorstehender Adresse

Ort, Datum Unterschrift des Kontoinhabers

- Ich möchte einer NABU-Gruppe gemäß meiner Adresse angehören (automatische Zuordnung).
- Ich möchte der NABU-Gruppe angehören, die mich als Mitglied geworben hat (siehe unten).

NABU intern

LVW-/VW-Nr.: 500013

NABU-Gruppe: Kreisverband Rhein-Erft

Datenschutzhinweis: Die Bundesgeschäftsstelle des NABU e.V. erhebt und verwendet Ihre hier angegebenen Daten für Vereinszwecke (z. B. Rückfragen, Einladungen) und gibt diese hierfür auch an die für Sie zuständigen NABU-Gliederungen weiter. Ferner verwendet die Bundesgeschäftsstelle Ihre Anschrift und E-Mail-Adresse für weitere Informationen über Aktivitäten und Fördermöglichkeiten der für Sie zuständigen NABU-Gliederungen. Dieser werblichen Nutzung können Sie jederzeit widersprechen per E-Mail an Service@NABU.de oder an die Anschrift der Bundesgeschäftsstelle. Generell erfolgt kein Verkauf Ihrer Daten an Dritte für Werbezwecke.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Einladung zur Jahreshauptversammlung 2018

gemäß § 8 der Satzung



Freitag, 27. April 2018 um 19.00 Uhr

Sozio-Kulturelles Zentrum, Kerpen-Horrem, Mittelstraße 23-25

1. Begrüßung und Feststellung der ordnungsgemäßen Einladung
2. Vortrag:
„Insektensterben – endlich sind wir die Plagegeister los, aber was dann?“
Referent: Karl-Heinz Jelinek
Sprecher des Landesfachausschusses Entomologie im NABU NRW
3. Wahl des Protokollführers
4. Bericht des Vorstandes:
Die Arbeit des NABU 2017
5. Ehrungen
– Pause –
6. Zustiftung „NABU-Naturerbe Rhein-Erft“ – Bericht
7. Vorstellung des Kassenberichts
8. Bericht der Kassenprüfer und Entlastung des Vorstandes
9. Vorstellung des Haushaltsrahmenplanes
10. Wahlen
– Ernennung des Wahlleiters
– Bestätigung der Ortsgruppensprecher
– Wahl der Delegierten zur Landesvertreterversammlung
11. Verschiedenes

Anträge zur Ergänzung der Tagesordnung bitte ich spätestens eine Woche vor der Jahreshauptversammlung in der Geschäftsstelle in Erftstadt einzureichen.
Gäste sind herzlich willkommen!

Für den Vorstand

Gisela Wartenberg
Vorsitzende

NABU-Fachleute und Arbeitskreise

Suchen Sie einen Ansprechpartner oder möchten eine interessante Beobachtung melden? Dann wenden Sie sich an unsere Fachleute, die Ihnen gerne helfen.

Amphibien, Insekten	Jochen Rodenkirchen (joro37@gmx.de) Rövenicher Straße 3, 50374 Erftstadt, Tel. 02235-73145
Amphibien, Reptilien	Stefan Gabriel (stefangabriel@msn.com) Tel. 01 57-37 39 47 40
Flora, insbes. Bäume Landwirtschaft	Dr. Bernhard Arnold (barnold@netcologne.de) Römerstraße 440, 50321 Brühl, Tel. 02232-47680
Fledermäuse	Paul Schnitzler (schnitzler@bskw.de) Im Rauland 37, 50127 Bergheim, Tel. 02271-92121
Gewässerschutz	Hinrich Doering (kh_doering@yahoo.de) Kontakt über die NABU-Geschäftsstelle
Fische, Flusskrebse	Stefan Bergheim (stefan.bergheim@t-online.de) Tel. 02235-955327
Planungs- und Beteiligungsverfahren	Reinhard Radloff (reinhard.radloff@gmx.de) Am Schießendahl 47, 50374 Erftstadt, Tel. 02235-41859
Naturschutz und Jagd, Umweltbildung	Hans-Joachim Kühlborn (hans.joachim.kuehlborn@gmx.de) Alfred-Kubin-Weg 6, 50374 Erftstadt, Tel. 02235-84730
Umweltbildung	Heike Fischer (Heike.Fischer-Erftstadt@t-online.de) Tel. 02235-8400960
Ornithologie	Benedikt Hillebrandt (btmh@gmx.de) Tel. 01 71-6492493
Ornithologie, Vogelschutz	Simone Bergheim (simone.bergheim@t-online.de) Tel. 02235-955327
Regenerative Energien	Helmut Spahn (helmut.spahn@t-online.de) Kattenberg 43, 50259 Pulheim, Tel. 02238-925050
Schmetterlinge, Entomologischer Arbeitskreis	Karl-Heinz Jelinek (karl-heinz.jelinek@gmx.de) Idastraße 37, 51069 Köln, Tel. 01 51-15211483
Spinnen	John Osmani (chejohn@gmx.de), Tel. 01 76-31414084
Insektenschutz, Imkerei, Vogelschutz	Wilhelm Retterath Wilhelm-Marx-Str. 12, 50374 Erftstadt, Tel. 02235-78130
Wasserchemie, Immissionsschutz	Wilbert Spitz (wilbert.spitz@t-online.de) Zur Gabjei 61, 50321 Brühl, Tel. 01 73-2502723
Weichtiere, Flora	Waltraud Schnell Leipzigiger Straße 20, 50170 Kerpen, Tel. 02275-1444
Öffentlichkeitsarbeit	Susanne Kirsch (eva-susanne.kirsch@web.de) Tel. 01 63-1831202

Ansprechpartner in den Ortsgruppen

NABU Rhein-Erft Geschäftsstelle
Friesheimer Busch 1
50374 Erftstadt
Tel. 02235-9556071
info@nabu-rhein-erft.de



Das Büro ist besetzt:
Donnerstag 10.00-12.00 Uhr
jeden 1. Mittwoch im Monat
ab 19:00 Uhr
(eingeschränkte Zeiten
in Schulferien)

50181 Bedburg Reiner Hamacher
Kirdorfer Allee 51
Tel. 02272-7963
reiner.hamacher@web.de

50321 Brühl Dr. Matthias Petran
Eichweg 19
Tel. 02232-33828
j.a.m.petran@t-online.de

50374 Erftstadt Gisela Wartenberg
Matthias-Curt-Straße 64
Tel. 02235-71464
gisela.wartenberg@
nabu-rhein-erft.de

50354 Hürth Heinz-Peter Blumenthal
Auf der Höhe 19
Tel. 02233-42020
peter.blumenthal@gmx.net

50170 Kerpen Hans Wilhelm Horn
Wagnerstraße 15
Tel. 02273-51420
hm.horn@t-online.de

50259 Pulheim Hans-Georg Apitzsch
Am Eggershof 19
Tel.: 02238-570435
hg.apitzsch@t-online.de

50389 Wesseling Hinrich Doering
Tel. 02235-9556071
kh_doering@yahoo.de

Regelmäßige Treffen

50181 Bedburg jeden 3. Dienstag im Monat, 19.30 Uhr
Gaststätte „Zum Casino“, Bedburg-Königshoven, Josef-Schnitzler-Straße 32

50321 Brühl jeden 1. Dienstag im Monat, 19.00 Uhr
Gaststätte „Brauhaus Brühler Hof“, Uhlstraße 30

50374 Erftstadt jeden 1. Mittwoch im Monat, 19.30 Uhr
Umweltzentrum Friesheimer Busch

50170 Kerpen jeden 1. Dienstag im Monat, 19.00 Uhr
im Schloss Türnich

50259 Pulheim jeden 3. Donnerstag im Monat Februar, April, Juni, August, Oktober, Dezember,
19.30 Uhr, im alten Rathaus, Marktplatz/Venloer Straße



Unser Herz schlägt hier.

Am Standort Wesseling tragen wir Verantwortung für die Region. Die Erhöhung der Ressourceneffizienz treibt uns dazu an unsere Produkte für Ihre Lebensqualität zu verbessern. Durch eine hohe Anzahl an Ausbildungsplätzen bieten wir Ihren Kindern bestmögliche Chancen und Perspektiven für die Zukunft.

Das verstehen wir unter unserer Verantwortung für die Region.

Evonik Technology & Infrastructure GmbH
Brähler Straße 2
50389 Wesseling
wesseling@evonik.com
www.evonik.de/wesseling
www.evonik.com